Bavar.
651
d

Bavar. 651 d

Grundzüge

einer

bayerischen Regenten-

und

Landes-Geschichte

mit

Andeutung der gleichzeitigen merkwürdigen Ereignisse

in

Deutschland

von

Otto dem Größern

bis auf die neueste Zeit

mit

Benützung archivalischer Quellen

vermöge Allerhöchster Bewilligung

von

Georg Döllinger,

Königlichem geheimem Hausarchivar und wirklichem Rathe.

Erstes Heft.

Nördlingen.

In Kommission der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

1843.

Bavar. 651 d

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

A 12 3

Vorwort.

Was von Otto, dem Größern, an, nach der Reihenfolge der Regenten unter der Regierungs-Periode eines jeden derselben, bis auf die jüngste Zeit in dem bayerischen Regentenhause Merkwürdiges vorgefallen — was in unmittelbarer Beziehung auf den bayerischen Staat, von dem gegebenen Zeitpunkte an, sich besonderes ereignet — wie sich die damals bestandene Verfassung und Verwaltung des bayerischen Staates, dann die innern und äußern staatsrechtlichen Verhältnisse in der Folge gestaltet haben — was für die kirchlichen Verhältnisse — für Unterricht und Bildung — dann für Landeskultur geschehen — was für polizeiliche Anordnungen getroffen — welche Fortschritte die Gesetzgebung machte — wie sich die Militärmacht entwickelte, und was diese bei jeder Gelegenheit Ruhmvolles geleistet — wie durch frommen und mildthätigen Sinn die Stiftungen entstanden — wie Künste und Wissenschaften aufblühten — welchen Zuwachs und Verlust das Staatsgebiet in der Folge erlitten — wodurch sich die Wittelsbachischen Stammgüter nach und nach vergrößert haben — welche gleichzeitige Begebenheiten in Deutschland im Allgemeinen bemerkenswerth sind — dieses macht den Inhalt dieser Schrift aus, und soll dem Leser kurz und anschaulich dargestellt werden, damit er sich eben so leicht, als angenehm in der vaterländischen Geschichte unterrichten möge.

In einer gedrängten Uebersicht sind sonach unter jedem Regenten die Ereignisse

a) in der regierenden Familie,

b) in dem bayerischen Staate,

c) in Deutschland, besonders jene, welche von mittel- oder unmittelbaren Folgen für den bayerischen Staat waren,

zusammengestellt.

Wie sich die einzelnen Seitenlinien gebildet, was sich bei diesen Bemerkungswerthes ereignet, und wie sie wieder erloschen sind, dieses wird in besondern einzelnen Abschnitten behandelt, wovon die niederbayerische Linie den ersten Abschnitt bildet.

Bei der Abfassung dieser Schrift war es meine Absicht nicht, für Gelehrte vom Fache, sondern lediglich nur für ein gebildetes Publikum zu schreiben, welchem die merkwürdigsten Begebenheiten des Vaterlandes in kurzen Auszügen und Andeutungen nicht unwillkommen sein werden.

Daß ich mit möglichstem Fleiße die Quellen benützte, hievon wird der Leser durch die Reichhaltigkeit von Thatsachen sich von selbst überzeugen.

Möge dieses erste Heft eine gütige und nachsichtsvolle Aufnahme finden.

Die Fortsetzungen werden in kurzen Zwischenräumen folgen.

Der Verfasser.

Inhalt

des

ersten Heftes.

I.

Einleitung.

A. Landesumfang, als Otto der Größere mit dem Herzogthume belehnt wurde.

B. Damalige Verfassung und Verwaltung des Landes.

II.

Regentenfolge.

I. Otto der Größere.

II. Ludwig der Kelheimer.

III. Otto der Erlauchte.

IV. Ludwig der Strenge.

[illegible] Uebersicht [illegible], sonach unter jedem Regenten die [illegible]

a) in dem [illegible] Lande.

b) in dem bayerischen Staate.

c) [illegible] welche [illegible] mittel- oder unmittel-[illegible] waren.

[illegible]

[illegible] was sich bei diesen [illegible] dabei wird [illegible]

Bei der Abfassung dieser Schrift war es meine Absicht nicht, für Gelehrte vom Fache, [illegible] für ein gebildetes Publikum zu [illegible]

Daß ich mit [illegible] Fleiße die Quellen benützte, hievon wird der Leser durch die [illegible] von Thatsachen sich von selbst überzeugen.

Möge dieses erste Heft eine günstige und nachsichtsvolle Aufnahme finden.

Die Fortsetzungen werden in kurzen Zwischenräumen folgen.

Der Verfasser.

I.

Einleitung.

Von dem Zeitpunkte an, als Heinrich der Löwe in des Kaisers Ungnade fiel, und als Folge seines Ungehorsams gegen dreimalige Vorladung vom Oberhaupt des deutschen Reiches in die Acht erklärt, der Pfalzgraf von Scheyern **Otto von Wittelsbach** der Größere im Jahre 1180, den 9. Juni, auf dem Reichstage zu Altenburg in Sachsen mit dem Herzogthume Bayern belehnt wurde, erhält die bayerische Geschichte im Allgemeinen einen besondern Abschnitt, und die Geschichte der neuen Dynastie wird in Beziehung auf die Regentenrechte und auf ihre Verhältnisse zu dem bayerischen Lande in der Eigenschaft eines Erb- und Stammgutes besonders wichtig.

Die Eigenschaft des Lehens — den Lehens-Nexus anlangend — so blieb derselbe aus Mangel eines förmlichen Lehenbriefes unbekannt, bis nach dem im Jahre 1183 den 11. Juli erfolgten Todes-

falle dieses Herzogs dessen Sohn **Ludwig**, vom **König Otto** IV. im Jahre 1208 neuerdings belehnt und demselben ein besonderer Lehenbrief ausgestellt wurde, laut dessen das Herzogthum Bayern dem Wittelsbach'schen Regentenhause als Erblehen verliehen ward.

Vor Allem ist es nothwendig, einen Blick auf den Gebiets-Umfang des Herzogthums, so wie es dem Pfalzgrafen **Otto von Wittelsbach** verliehen wurde, und auf die dem Wittelsbach-schen Regentenhause eigenthümlichen Familien-Besitzungen und auf die damalige Landes-Verfassung zu werfen.

A.

Landes-Umfang.

Das neugebildete Herzogthum bestand, als **Otto** der Größere Besitz davon nahm:

A. aus dem Herzogthume Bayern, als Lehengut.

Die Gränzen davon waren:

a) gegen Norden:

die vom bayerischen Staatskörper abhängige Markgrafschaft Cham, nebst der Herrschaft Neumarkt und überhaupt der Böhmerwald, die Eger bei Königsberg, die heutige herzoglich-sulzbachische Gränze, und weiter gegen Süden hinab die Altmühl, wo noch die Hohenstaufen einzelne Stücke als Herzöge von Ostfranken besaßen;

b) gegen Osten:

wahrscheinlich der Wald Saläth und der dabei befindliche große Sumpf, das rothe Moos genannt, woraus der Name Rothensela, bis zu welchem Orte das neue Herzogthum Oesterreich im Jahr 1156 ausgedehnt worden ist, entstanden seyn soll;

c) gegen Süden:

die Gebiete der Landesherren von Tyrol;

d) gegen Westen:

der Lech und die südwestlich gelegenen ehemals welfischen Allodialstücke, wohin Schongau, Ammergau und vermuthlich der große Theil von Angstgau gehört hat.

B. Hiezu kam noch der erworbene Herzogsdistrikt.

a) Dieser Herzogsdistrikt begriff den Bezirk des Hofkastenamts München, am rechten Ufer der Isar von Grünwald an bis über Ismaning hinab, umfassend Grünwald, Haching, Perlach, Harlaching, Truchtering, Gießing, Berg am Laim, Riem, Haidhausen, Bogenhausen, Feldkirchen, Kirchheim, Aschheim 2c. 2c. auf einer, und längs der Gränze der alten Grafschaft Ebersberg, nachherigem Gerichte Schwaben, auf der andern Seite.

Der wichtigere Vortheil, welcher dem Hause Wittelsbach durch diese geringe Erwerbung zugegangen, ist der, daß die beiden Grafschaften Wartemberg und Ebersberg in einen Zusammenhang mit den Grafschaften Dachau und Wittelsbach gebracht wurden.

b) Einige Gerechtsame zu Regensburg, als: das Recht, in der dasigen Herzogsburg Hof zu halten, eine gewisse Gerichtsbarkeit, den Judenschutz und die Lehensherrlichkeit über das Gebiet der Burggrafen zu handhaben.

c) Das Gebiet von Burghausen mit Raitenhaßlach und Wildshut.

C. Wittelsbachische Besitzungen.

Die Pfalz und Grafschaft Scheyern, gebildet aus dem Oberdonaugau mit Ausnahme von Burkheim, begriff nach der Eintheilung der spätern herzoglichen Pflegen das Amt Neuburg, Amt Rain, das ganze Gericht Schrobenhausen, das Amt Aichach mit Ausnahme des Bezirks rechts und links der Affinger-Straße als zum Kapitel Friedberg gehörig, endlich den Ort Pfaffenhofen mit allem, was demselben links im Amte liegt. Als eigentlichen Bestand des Pfalzgrafen-Landes nimmt man an: das Kapitel und

Gericht Neuburg mit den Orten Ambach, Paar, Bittenbronn, Dezenacker, Dinzelhausen, Ebenhausen, Ehekirchen, Hollenbach, Manching, Oberhausen, Oberstimm, Reichertshofen, Ried, Rohrenfels, Seiboldsdorf, Sinningen, Unterhausen, Wagenhofen, Weichering, Lichtenau, Zuchering.

Die Grafschaft Dachau. Dazu gehörten das alte Gericht Dachau, die Umgebung von Freising, die eingeschlossene Grafschaft Kranzberg, und vom Gericht Pfaffenhofen, was rechts am Amtsorte lag.

Die Grafschaft Wartenberg begriff vom alten Erdinggau mit Ausschluß des Kapitels Landshut, das Kapitel Erding und den meisten Theil des Kapitels Dorfen.

Die Grafschaft Fallei. Zu dieser gehörte Gräfing, Hohenbrunn, zuletzt Schwaben. Die Advokatie über Ebersberg und der March Pfrämering. Die Grafen hatten, da der wichtigere Theil dieser Grafschaft selbst mit der Grafenburg durch die Stiftung des Benediktiner-Klosters Ebersberg aufging, sich eine neue Wohnung in den Schlössern Grub und Fallei an der Mangfall gewählt.

Die Grafschaft an der Aitrach; begreifend die Kapitel Atting und Pilsting, wozu noch der mit Straubing genau verbunden gewesene Bezirk über der Donau am linken Ufer, nämlich Steinach, Pfaffenmünster, Parkstetten, Reibersdorf und Sossau gehört, so daß hiernach diese alte Grafschaft aus dem spätern Amt Straubing und Natternberg und aus dem Unteramt des Schlosses Aufhausen bestanden hätte. Die mütterlichen Güter zu Lengenfeld.

B.

Landes-Verfassung und Verwaltung.

Die Rechte des neuen Herzogs bestanden in der Befugniß, die unter dem herzoglichen Banne stehenden Reichsfürsten mit ihren Aemtern zu belehnen, die Grafen und Herren, Bischöfe und Aebte auf die Hoflager zu bescheiden, und daselbst den Vorsitz zu führen, ihre Beschwerden oder Streitigkeiten abzumachen, gütlich zu schlichten, oder endlich darüber zu urtheilen, wandelnde Gerichte zu halten; — ferners in dem Rechte, die Grafen und Reichsfreiherren zu belehnen oder einzuweisen, Lehenländer einzuziehen; — in Reichskriegen hatte der Herzog den Oberbefehl, die landsässigen Glieder des bayerischen Staates mußten mit ihren Milizen der Fahne des Herzogs folgen, und standen unter ihm; — wo es zuträglich schien, Festungen anzulegen, in alle Gebiete Schutz und Geleit zu ertheilen, die Juden in Schirm zu nehmen und Münzen zu schlagen; — es war ebenfalls Sache des Herzogs, wie der Kaiser im Allgemeinen, so jener insbesondere in seinem Herzogthume ein Schutzvogt der Kirche und ein Vertreter aller Klöster und Stifter zu seyn; — vor dem kaiserlichen Throne das gesammte bayerische Volk vorzustellen; über Reichsfestungen, über Land- und Wasserstraßen die Aufsicht zu führen, zur Unterhaltung derselben Weg- und Brückenzölle zu erheben, war ebenfalls Sache des Herzogs; außerdem mußte Er für Erhaltung des Friedens innerhalb der Gränzen seines Herzogthums wachen.

Als Erzbeamter — Bayern hatte das Erzschenkenamt — erwies er dem Kaiser die symbolischen Ehrendienste. (Das Erzamt

eines Reichserzschenken bestund darin, daß er dem Kaiser bei der Tafel den ersten Trunk Weines in einem kostbaren krystallenen Pokale überreichte.)

Der Herzog hatte eine Stimme bei der Wahl eines Kaisers, huldigte dem Neugewählten im Namen des Volkes, und hatte in allen allgemeinen Angelegenheiten des Reichs neben denjenigen, die ihre Lehen unmittelbar vom Kaiser empfangen hatten, mitzurathen und zu stimmen.

Geschäfte, die das Wohl des ganzen Landes und dessen innern Frieden — ferner die Ordnung im Heerbanne — die Erhebung der Heersteuer — und andere gemeine Händel, wie Zölle, Märkte und Heerstraßen betrafen, wurden allein auf herzoglichen Land- und Hoftagen geführt.

Wollte ein Herzog oder ein anderer Richter seinen Nachfolger im Amte verbindlich machen, Verordnungen und Verträge, die er gemacht, zu halten, oder Geschenke und Veräußerungen unangefochten zu lassen, so wurde die Sache von Landtagen an den Kaiser gebracht und dessen Bestätigung verlangt.

Zur Ausübung der bürgerlichen Gerichtsbarkeit wurden von dem Herzoge mehrmal des Jahrs zu bestimmten Zeiten wandelnde Gerichte — Gedinge gehalten. Er begab sich zu diesem Zwecke von Gau zu Gau, hielt auf öffentlichen Plätzen und vor den Kirchen unter freiem Himmel Gericht, vor welchem Geistliche und Weltliche, Bürger und Bauern erscheinen mußten; hier wurden Schankungen an Klöster und Kirchen bestätigt, Verträge geschlossen, Irrungen um Güter, Zinse, Scharrwerk und Weggeld vermittelt, oder durch Ausspruch von Genossen entschieden.

Ueberhaupt konnte jeder seine Klage vorbringen und Recht erhalten. Zur Beschleunigung der Rechtspflege war die niedere Gerichtsbarkeit an Herren und Klöster überlassen.

Nur Mord, Nothzucht und Raub zu bestrafen, behielt sich der Herzog bevor.

Zu Regensburg sprach des Herzogs Burggraf Recht. Provinzialgesetze, wo diese mangelten, das Herkommen, waren der Anhaltspunkt zu Entscheidungen.

Ein Vitzthum besorgte daselbst die Beziehung der Gefälle. Durch Untervögte, Schaffner und Zöllner wurden die Einkünfte von Haus- und Lehengütern, Zöllen, Münzen, Fischereien, Zehenten und Getreiddiensten erhoben.

II.

Regentenfolge.

I. **Otto** der Größere.
II. **Ludwig** der Kelheimer.
III. **Otto** der Erlauchte.
IV. **Ludwig** der Strenge.

II.

Regentenfolge.

I. **Otto** der Größere.

II. **Ludwig** der Kelheimer.

III. **Otto** der Erlauchte.

IV. **Ludwig** der Strenge.

Otto der Große
von Wittelsbach.

Otto I.

der Größere,

Pfalzgraf von Scheyern, Landgraf zu Wittelsbach

(ein unmittelbarer Abkömmling des i. J. 937 verstorbenen Arnulphs, Herzogs in Bayern.)

Regierungsperiode von 1180 — 1183.

Geburt:

Im Jahre 1120, ein Sohn von Otto IV., Pfalzgrafen von Wittelsbach, dessen Gemahlin Helika, eine Tochter des Grafen von Lengenfeld, war.

Familienverhältnisse:

Gemahlinnen:

I. Agnes, eine Tochter des Grafen Ludwig v. Loos, vermählt 1174*), starb im Jahr 1178, und liegt in Scheyern begraben.

II. Agnes, des Grafen Dietrich von Wasserburg und Altenhohenau Tochter, vermählt 1179, † 1190.

---

*) Albericus trium fontium in chron. ad annum 1168 pag. 350. — Mantelii historia loosensis p. 114. — Eccardi historia genealogica principum Saxoniae superioris p. 334. — Ludwigs erläuterte germania princeps II. Abth. S. 677.

Kinder:

erster Ehe.

1) **Ludwig**, geboren 1174, den 23. December.
2) **Sophie**, zweite Gemahlin des Landgrafen Hermann zu Hessen und Thüringen, † 1238 den 10. August zu Eisenach.

zweiter Ehe.

3) **Mathildis**, Gemahlin des Grafen Rapoto III. von Ortenburg, starb 1231 als Wittwe.
4) **Otto**, ist in der Jugend gestorben, und zu Kloster Ensdorf begraben.
5) N. N. Gemahlin des Markgrafen Berthold II. zu Vohburg.

Regierungs-Antritt:

Otto wurde vom Kaiser Friedrich I., nachdem er seinen feierlichen Einzug am 29. Juni in Regensburg hielt, zuerst im Julius zu Regensburg, dann am 18. Oktober 1180 zu Altenburg in Sachsen mit dem Herzogthume Bayern belehnt, worauf sich der Herzog zur Besitzergreifung nach Bayern begab.

Huldigung:

Herzog **Otto** zog mit seinen Brüdern, nämlich: dem Bischofe von Salzburg und dem Pfalzgrafen Otto, dem jüngern, von Ort zu Ort, und ließ sich von den Bürgermeistern der Städte, von den Burgwärten und Landständen, und von jedem, der dem Heerbanne folgte, und in demselben Güter hatte, die Huld schwören.

Todesfall:

Herzog **Otto** starb zu Kostnitz den 11. Juli 1183 im 63sten Jahre seines Lebens. Man brachte seinen Leichnam nach Bayern in das väterliche Begräbniß des Klosters Scheyern.

Testament:

In seinem Testamente ernannte er seine drei Brüder Konrad, Erzbischof zu Mainz, früher zu Salzburg, Friedrich den Bärtigen, Mönch zu Ensdorf, und Otto den jüngern, Pfalzgrafen zu Wittelsbach, zu Vormündern seines minderjährigen Sohnes Ludwig.

Merkwürdiges
dieser Regierungsperiode 1180 — 1183.

I.
In Beziehung auf Bayern.

Der Herzog residirte zu Kaltege — das heutige Kelheim; — er erbaute diese Stadt.

Derselbe hielt in der kurzen Zeit seiner nur dreijährigen Regierung drei Landtäge und mehrere Hoftage; den ersten im Jahre 1180 zu Regensburg, den zweiten zu Amenberg, einen zu Tigingen, dann zu Pitting, und in der Folge deren mehrere.

Auch hielt er in diesen wenigen Jahren seiner Regierungsperiode häufig in eigener Person Gedinge — wandelnde Gerichte — auf offenen Schrannen und auf Freithöfen.

Im Anfange des Jahres 1181, den 27. Februar, war der Herzog auf dem Reichstage zu Nürnberg. Er begab sich im Herbste 1182 auf den Gerichtstag zu Tengen bei Abbach, und von da nach Regensburg, wo er am 26. September noch war, um den Kaiser zu erwarten.

Herzog Otto gründete die Stadt und Burg Landshut. Auch erhob er München im Jahre 1180 zu einer Stadt, nachdem schon Heinrich der Löwe dasselbe im Jahre 1156 angelegt, mit Mauern und Gräben umgeben hatte. Im nächsten Jahre soll die Kirche zu St. Peter in München geweiht worden seyn. Im Jahre 1182 wurde die Kirche zu Dießen, wo die Grafen von Andechs ihre Burg schon im Jahre 1132 zu einer Stiftung für regulirte Chorherren abgetreten hatten, feierlichst eingeweiht.

Im Jahre 1183 begab sich der Herzog von da zum Kaiser nach Eger, und begleitete diesen auf den Reichstag nach Kostnitz.

Erwerbung von Gütern und Rechten.

Der Herzog brachte im Jahre 1182 die Grafschaft Dachau durch Abfindung mit des kinderlos verstorbenen Grafen Konrad III. Mutter Adelheide, um ihr Witthum und Eingebrachtes mit 10 Mark Gold und 800 Mark Silber, und durch Verzichtleistung des Oheims des verstorbenen Grafen Konrads, welcher keine Erben hatte, an sich.

Graf Konrad zu Rottenburg und Raming starb ohne männliche Erben; Herzog Otto erhielt die Lehengüter und das Grafen-Amt. Der Ankauf der Allodialgüter dieser Grafen kömmt später unter Herzog Heinrich von Niederbayern vor.

Unglückliche Ereignisse.

Am 21. April 1181 zerstörte eine große Feuersbrunst den Dom zu Passau mit dem nächstgelegenen Theile der Stadt. Kurze Zeit zuvor, ehe Otto als Herzog in Bayern anlangte, 1180, ward auch das Kloster Niederaltaich ein Raub der Flammen.

II.

In Beziehung auf Deutschland im Allgemeinen.

Die Dänen befreien sich von der Abhängigkeit von dem deutschen Reiche unter ihrem Könige Kanut VI. im Jahre 1182.

Kirchenversammlung im Lateran unter dem Vorsitze Alexanders III.; er verordnete, daß die Kardinäle künftig das Recht haben sollten, den Papst zu erwählen, und daß nur jene Wahl für canonisch sollte gehalten werden, wenn wenigstens zwei Drittheile der Kardinäle ihre Zustimmung gegeben hatten.

Anmerkung. In den frühesten Zeiten sollen die Päpste ihre Nachfolger selbst ernannt haben; auch das Volk nahm großen Antheil an diesen Wahlen. Seit dem zehnten Jahrhunderte stand die Wahl der Päpste ganz unter dem Einflusse des römischen Adels. Bis in's zwölfte Jahrhundert behaupteten die deutschen Kaiser das Recht, den gewählten Papst zu bestätigen, und erkannten keinen Papst ohne ihre Bestätigung an.

Als Folge eines mit den Italienern nach der im Jahre 1176 bei Lignano verlornen Schlacht abgeschlossenen Waffenstillstandes kam der Friedensschluß zu Kostnitz 1183, den 25. Juni, zu Stande, in welchem der Kaiser den Papst Alexander III. als rechtmäßig anerkannte, und die Rechte der deutschen Kaiser auf die Städte Italiens festsetzte.

Römische Könige und Kaiser.

Friedrich I., genannt Barbarossa oder der Rothbart, Sohn des Herzogs Friedrich des Tapfern, in Schwaben, geboren 1121, wird erwählt zu Frankfurt 1152, den 5. März, den 8. Dezember des nämlichen Jahrs zu Aachen gesalbt, und gekrönt zu Pavia, und dann zu Monza zum König der Lombardie, am 18. Juni des nämlichen Jahrs zu Rom vom Papste Adrian zum römischen Kaiser, und den 1. August 1167 wieder zu Rom vom Gegenpapste Paschalis zum römischen Patrizier, und zum römischen

Kaiser, den 30. Juli 1178 zu Arles vom Erzbischofe Raimund zum Könige von Arelat gesalbt und gekrönt.

Anmerkung. Friederich I. ließ in vielen Urkunden die Regierungsjahre ganz weg, in einigen zählte er sie als König von Burgund.

Gemahlinnen: 1) Adelheid, Tochter des Markgrafen Diepold von Vohburg, vermählt 1149, wegen Verwandtschaft geschieden 1153.

2) Beatrix, Tochter und Erbin des Grafen von Burgund, vermählt zu Würzburg 1156, gestorben 1185.

Kinder: Heinrich, geboren zu Nimmwegen 1165, zu Bamberg im Jahre 1169 zum römischen König gewählt.

Päpste:

Alexander III. erwählt 1159, den 7. September, starb 1181 den 27. August.

Anmerkung. Alexander III. fing das Jahr in seinen Bullen am 25. März an.

Lucius III. erwählt 1181, den 29. August.

Ludwig I
(: der Kellheimer :)

Ludwig I.

der Kelheimer.

Regierungsperiode von 1183 — 1231.

Geburt:

Ein Sohn von Otto I. dem Größern wurde zu Kelheim am 23. Dezember 1174 geboren; er war bei dem Tode seines Vaters 9 Jahre alt. Vormünderin war die mit den Kindern zu Kelheim wohnende Mutter Agnes, eine geborne Gräfin von Wasserburg, mit den drei vom Herzog Otto aufgestellten Vormündern, den alten Oheimen: dem Kardinal und Erzbischof Konrad von Mainz, dem gewesenen Pfalzgrafen Friedrich und dem Pfalzgrafen Otto auf Wittelsbach. Bis zu seiner Mündigkeit wurde er am kaiserlichen Hofe erzogen.

Regierungs-Antritt:

Im Jahre 1191 wurde Herzog Ludwig wehrhaft gemacht, und trat nach diesem Akte am 24. Mai 1192 die Regierungen an. Die Belehnung mit dem Herzogthume Bayern erfolgte erst im Jahre 1208 vom Kaiser Otto IV. Laut des Lehenbriefes erhielt der Herzog dasselbe für sich und seine Erben in der Eigenschaft eines Erblehens.

Familien-Verhältnisse:

Gemahlin: Ludmilla, eine Tochter des Königs Uladislaus II. von Böhmen, Wittwe des im Jahre 1198 verstorbenen Grafen Albert III. von Bogen, vermählt im Jahre 1204; starb am 5. August 1240; begraben im Kloster Seligenthal bei Landshut, welches sie 1232 gestiftet hat.

Kinder: Otto, geboren den 7. April 1206.
Friedrich, † in der Jugend.
Anna, vermählt an Herzog Rudolph aus Sachsen.

Todesfall:

Der Herzog starb den 16. September 1231 durch Meuchelmord auf einem Spaziergange bei seinem Schlosse Kelheim, indem ihm ein Unbekannter ein Schreiben übergab, und dem Herzoge, als er dieses öffnete, mit einem Dolche den Hals durchstieß. Ludwig liegt in dem Erbbegräbnisse zu Scheyern begraben.

Merkwürdiges

dieser Regierungsperiode 1183 — 1231.

I.

In Beziehung auf Bayern.

Im Jahre 1186 wurde von den Vormündern und Großen des Landes zu Regensburg ein Hoftag gehalten.

Im Jahre 1189 erscheint der 15jährige Ludwig in dem Fürstenrathe des Kaisers zu Regensburg.

Der junge 18jährige Herzog, der 1192, den 24. Mai, auf einem Reichstage zu Worms wehrhaft gemacht wurde, geht 1197 auf das vom Kaiser Heinrich zu Nürnberg gehaltene große Turnier.

Nach dem Tode des Kaisers Heinrich begiebt sich der Herzog zu Anfang des Jahres 1198 zur Königswahl nach Arnstadt in Thüringen. **Ludwig** nimmt 1204 den Titel eines Dux totius Bavariae und Ritter des heiligen Kreuzes an.

Im Jahre 1207 befand sich Herzog **Ludwig** auf dem Reichstage zu Augsburg, welcher im Oktober gehalten wurde.

Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Bruder Otto I. des Größern, wird 1208, weil er den Kaiser Philipp wegen Wortbrüchigkeit durch einen ihm — dem Pfalzgrafen Otto — gegebenen Brief, dessen Inhalt für den Ueberbringer selbst nachtheilig war, ermordet hat, zu Augsburg in die Reichsacht erklärt, dagegen Graf Rapoto von Ortenburg zum bayerischen Pfalzgrafen ernannt.

Im folgenden Jahre vollzog Herzog **Ludwig** mit Otto von Valley und Heinrich von Kalatin die ihnen vom Kaiser Otto IV. aufgetragene Exekution der wider den obengenannten Pfalzgrafen ausgesprochenen Reichsacht; das Schloß Andechs, Wittelsbach, ingleichen Glaneck und Buchorn, wurden von Grund aus zerstört. Er (der Pfalzgraf) selbst wurde vom Heinrich von Kalatin bei Oberndorf an der Donau umgebracht.

Im nämlichen Jahre begleitete Herzog **Ludwig** mit vielen andern bayerischen geistlichen und weltlichen Herren, Otto IV. nach Rom, wo den 27. September die Krönung als Kaiser, durch Papst Innocenz vor sich ging; nach seiner Rückkehr hielt er Hoftag in Regensburg.

Herzog **Ludwig** nimmt auf dem im Jahre 1215 zu Andernach gehaltenen Reichstage feierlichst das Kreuz und beginnt von Italien aus 1221 seinen Kreuzzug.

Im Jahre 1222 befindet sich **Ludwig** zu Aachen bei der Königs-Krönung des 11jährigen Heinrichs. Er wurde diesem vom Kaiser zum Beistand und Reichsverweser beigegeben. In dieser Eigenschaft hielt er 1223 den Reichstag zu Nordhausen in Thüringen, und im folgenden Jahre einen Hoftag zu Straubing.

Wegen der Zwistigkeiten des Königs Heinrich mit seinem Vater Friedrich II. zog sich **Ludwig** im Jahre 1229 vom Hofe Heinrichs zurück, um sich in sein Land zu begeben, welches den jungen Heinrich veranlaßte, den Herzog, als seinem ihm schon längst überlästigen Vormund, anzugreifen.

Ludwig I. (der Kelheimer) war der erste Herzog, welcher anstatt des Wittelsbacher-Stammwappens, einen eckigen Sparren vorstellend, das bayerische Landwappen, aus blauen und silbernen Rauten bestehend, und wegen der Rheinpfalz mit einem goldenen Löwen versehen, in seine Siegel aufgenommen hat.

Ludwig sucht das Herzogthum durch neue Kolonien zu bevölkern, und die Einwohner durch dahin gezogene Gewerbe zu bereichern.

Bei dem schnellen Aufkommen der Städte, deren der Herzog, wie nachher gezeigt wird, mehrere erbaute und erweiterte, wurden ihnen Vorzüge gleich andern Städten in Deutschland ertheilt; die Einwohner wurden von der Leibeigenschaft befreit; zugleich erweiterte sich das ursprüngliche Markrecht der Orte zum großen Burgrechte mit Einkünften von Zoll- und Weggeldern, von Mühlen

und Märkten, deren Ort und Zeit sie anwiesen; es ward ihnen die niedere Gerichtsbarkeit zugestanden; die Gemeinde ernannte aus ihrer Mitte einen Ausschuß von geschwornen Männern, und an deren Spitze einen Richter. In wichtigen Angelegenheiten beriethen diese Vorsteher mit der gesammten Bürgerschaft.

München war schon längst dadurch, daß es Zoll- und Münzstätte an der Isar hatte, blühend geworden. — Um die kleine Pfarrkirche — wahrscheinlich die St. Katharina-Kapelle, nachmals heilige Geistkirche — standen Wohnungen der Münzer, Zöllner und herzoglichen Beamten. Die Brücke über den Fluß und die Marktfreiheit lockte viele gewerbslustige Ansiedler herbei.

Erwerbung von Gütern und Rechten.

Nach dem Tode des letzten Burggrafen Heinrich III. von Regensburg 1185, wurden die burggräflichen Rechte in der Stadt Regensburg selbst, bestehend in der Gerichtsbarkeit, Schultheißen-Amt, Friedgericht und Zoll, als eröffnetes Lehen, mit dem Herzogthume Bayern vereiniget, so wie auch die Stammlande, Burglengenfeld und Kalmünz, dem Wittelsbacherhause zufielen, welches sich schon früher im Besitze eines Theiles der Lengenfeld'schen Allodialgüter zu Lengenfeld, Saltendorf, Buchenloh, Hermannstätten, Ebenwies, Steinberg, Bubenhofen, Buchbach an der Naab ꝛc. gesetzt hat.

Die Burggrafschaft Regensburg erstreckte sich

1) am linken Donauufer von Stadt am Hof bis herab zum Einfluß der Kößnach, oberhalb Straubing, und begriff innerhalb dieses Umfanges die besondern Hauptorte: Regenstauf, Kalmünz, Burglengenfeld, Donaustauf und Wörth mit Riedenburg und Hemmau. Dazu kömmt noch ein den Leng-

felder-Grafen zugefallenes Gebiet links der Vils mit Ensdorf, Haselbach, Wittersberg und Wolfsbach;

2) am rechten Donauufer erstreckte sie sich über den Stadtbezirk und das Kapitel Regensburg, oder den alten Gerichtsbezirk von Haidau mit Prisling, Bending, Graselfing, Oberdorf, Eglfing, Köfering, Thammering, Sandling, Luckenpoint, Galhofen, Priel, Weinling, Haidau, Traubling, Parbling, Harting, Lerchenfeld, Geißling, Rosenhof, Pfätter, Gemünd, Sarching, Auburg.

Rechts von der Donau war eigentlich das Land der Burggrafschaft, links der Landgrafschaft. Dem Herzog Ludwig wurden 1208 vom König Otto zu Frankfurt die Güter des geächteten Pfalzgrafen verliehen, worunter besonders ein Antheil am Wittelsbach selbst begriffen war. — Ferner erhielt der Herzog die Herrschaft Möringen — Mertingen — durch Belehnung.

Nach dem am 25. Mai 1209 erfolgten Tode des Markgrafen von Vohburg, Namens Berthold, verlieh König Otto die Hauptgüter der Markgrafschaft Cham *), ferner das Stammhaus Vohburg **) dem Herzoge Ludwig von Bayern.

In Folge des Vergleiches vom Jahre 1205, wovon im Absatze: „einheimische Kriege“ gesprochen wird, belehnt der Bischof von Regensburg den Herzog mit dem damals schon versprochenen Landgrafen-Lehen, überläßt ihm die Veste Kundelganz, und

---

*) Der Umfang der Markgrafschaft Cham bestand in den Hauptorten Cham, Eschelkam, Furth, Waldmünchen, Schönthal, Nittenau, Walderbach, Reichenbach, Wetterfeld, Rotting, Kötzting, Ruming und noch in vielen andern Ortschaften, Gütern 2c. 2c.

**) Vohburg, im alten Kelsgau, umfaßte rechts der Donau das Schloßgebiet von Vohburg, Irsching, Knodorf, Ilmersdorf, Reckling, Mönchsmünster; links die schon aus der Niebelungenzeit berühmte Gränze Urfahrn, Mehring, Au, Mening, Demling, Kösching.

von Kufstein die Hälfte, als Lehen, mit dem Beding, daß er die andere Hälfte dazu kaufen und dem Hochstifte ebenfalls zu Lehen machen soll.

Im Jahre 1215 entsetzte Kaiser Friedrich den Pfalzgrafen am Rhein, Namens Heinrich, und verlieh die Pfalzgrafschaft dem Herzog Ludwig, mit dem Auftrag, die Rheinpfalz in Besitz zu nehmen. Ludwig rückte vor das Schloß Heidelberg, wurde aber von einer Abtheilung pfälzischer Kriegsleute gefangen, und mußte sich um die Summe von 20,000 Pfund auslösen. — Dessen Prinz und Nachfolger Otto kam erst im Jahre 1225 zum ruhigen Besitz dieser Pfalzgrafschaft, indem Pfalzgraf Heinrich seine Erbtochter Agnes an des Herzogs Ludwig einzigen Prinzen und Erben, den jungen Otto, zur Gemahlin gab. Das Hochzeitfest wurde mit vieler Pracht an Pfingsten zu Straubing gefeiert. Nach Absterben des geächteten Pfalzgrafen Heinrich (1228) übernahm Herzog Otto die Regierung in der Churpfalz. *)

Im Jahre 1219 erlosch die Linie der Grafen von Beilstein mit dem vom Kreuzzuge heimkehrenden Grafen Lentbold V.

Salzburg bemächtigte sich dessen (Lentbold's V.) Lehen, mußte aber einen angränzenden Bezirk aus dem Salzburgergau, von Reichenhall bis zum Paß Steinbach unter dem Namen der Grafschaft an der Saale oder Reichenhall, vermög Vertrags an Bayern überlassen.

Herzog Ludwig wurde 1219 vom König Friedrich mit der im untern Pinzgau gelegenen Grafschaft Playn belehnt, welche er

*) Die Rheinischen Lande bestunden hauptsächlich im Kreichgau mit der Hauptstadt Heidelberg und im Gebiete von Bacharach mit der Burg Stahleck. Dieser Strich Landes lag zwischen Wimpfen, Heilbronn, Pforzheim und den Rhein gegen die Pfalz, hatte etwa 6 Meilen in der Länge, und begriff die churfürstlichen Aemter Heidelberg, als Hauptstadt, Moosbach und Bretten. — Indessen führte Ludwig neben dem Titel eines Herzogs von Bayern auch den eines Pfalzgrafen bei Rhein.

aber nach einiger Zeit gegen in Bayern gelegene Güter an Erzbischof Eberhard von Salzburg überließ.

Derselbe König verlieh ihm auch unterm 27. November 1219 das nur dem Könige eigene Recht der Bergwerke in seinen Erb- und Lehenlanden, und zwar auf alle Gattungen von Metall.

Im nämlichen Jahre, unterm 1. Juni, überträgt der Kaiser dem Herzoge Ludwig die Schirmvogtei über die Güter der Aebtissin von Niedermünster, zu Degernheim, Pfulnhofen, Ottmaring und Nanzing im Wald.

Ludwig erhielt ferner 1224 die vom Grafen Eberhard von Dornberg besessene Vogtei Welden zu Lehen.

Im Jahre 1226 starb der Bischof von Regensburg; er vermachte einen großen Theil seiner Güter dem Spital in Regensburg und dem Hochstifte selbst. Den übrigen Theil seiner Besitzungen, welcher, wie vermuthet wird, außer Dingolfing, in dem Amte Beutelhausen, Tründorf und Aham mit Zaizkofen, Harskirchen, Oberviehbach, Wolfsbach, Wolfstein, Schweinbach, Berg bei Landshut, bestanden hat, hatte der Bischof vorher schon dem Herzoge von Bayern um 7000 Pfund verkauft.

Im Jahre 1228 erhielt er vermöge eines Vergleiches mit Salzburg vom Erzbischofe, außer der Grafschaft Saalfeld oder Reichenhall, jetzt auch noch die Güter und Lehen zu Altenbuch — wahrscheinlich im Isengau zu Puech bei Otting zu suchen.

Bischof Eckbert von Bamberg belehnt 1228 den Herzog Ludwig und seinen Sohn Otto nach beendigten Unterhandlungen mit den Freiherren von Hals und dem Grafen Albert IV. von Bogen, mit allen Lehengütern und Rechten, welche die Dynastien Hals

und Bogen, als Bamberger-Lehen, von der Regenbrücke bei Regensburg bis zur Ilzbrücke bei Passau an beiden Ufern der Donau besaßen.

Kaiser Heinrich schenkt im Jahre 1230 dem Herzog Ludwig das Gut Waldorf im Kraichgau.

Im Jahre 1231 erhielt Herzog Ludwig die Schirmvogtei des Klosters Reichersberg.

Jährliches Einkommen.

Das jährliche Einkommen giebt der Geschichtschreiber Mathäus von Paris auf 100,000 Mark Silber — nach unserm Gelde auf 2,400,000 fl. — an, welche nach dem wahren Preise der damaligen Bedürfnisse wenigstens sechs Millionen Gulden gleichzuschätzen wären.

Bauwesen im Allgemeinen.

Dieser Herzog errichtete die Stadt Straubing *) im Jahre 1208; Reichenhall, vom Erzbischofe in Salzburg mehrmal zerstört, erhielt vom Herzoge Ludwig 1219 seine Befestigung und Schutzwehr auf dem Berge Kreuth.

Im nämlichen Jahre wurde vom Bischofe von Passau der erste Grund zur Festung Oberhaus gelegt.

Der Herzog ließ Abbach **) im Jahre 1220 befestigen, und legte 1223 den Grund zur Stadt Landau an der Isar.

*) Es soll schon zur Zeit der Römer das nahe Kloster Atzelburg, als Kastell, mit Namen Serviodurum, gestanden haben.

**) Abbach wurde erbaut vom K. Heinrich dem Heiligen; er hat als Herzog in Bayern auf dem alten Schlosse Hof gehalten.

Der Herzog vollendete den Bau der Stadt Landshut an der Isar im Jahre 1223, wozu Herzog Otto, der Größere, 1181 den Grund gelegt. — Der Zweck der Erbauung dieser Stadt war, das Land gegen Straßenräuber zu sichern und zu hüten; daher der Name Landshut.

Auch das Schloß Trausnitz bei dieser (ebengenannten) Stadt wurde von ihm aufgeführt.

Dieser Herzog erweiterte auch die Stadt Dingolfing an der Isar, welche eine der ältesten Städte in Bayern ist.

Braunau*) ließ er im Jahre 1224 mit Mauern umgeben.

Ein Theil der Steine des zerstörten Schlosses Wittelsbach wurde zur Erbauung des Städtchens Aichach verwendet.

Stiftungen und Stiftungsbauten.

An dem Orte, wo Wittelsbach gestanden, wurde auf Ludwigs Geheiß eine Kirche und ein Kloster zu Ehren der Mutter Gottes erbaut, und selbige dem deutschen Johanniter-Orden eingeräumt.

Aus den Ruinen des Schlosses Andechs wurde das Kloster gleichen Namens erbaut.

Im Jahre 1211 begründeten zwei Gräfinnen von Dillingen das Kloster Oberhof, nachher in die Ebene versetzt, und Oberschönfeld genannt.

Der Erzbischof von Salzburg errichtete im Jahre 1215 das Bisthum Chiemsee.

Herzog Ludwig stellte das Kloster Prüel wieder her.

---

*) Einige halten diese Stadt für das Brundunum der Römer.

Er errichtete zu München sowohl ein Pilgrim- als Armenhaus, wozu er den Unterhalt verordnete.

Er ließ die kleine alte Kirche zu Oettingen niederreißen, und eine weit größere dafür erbauen; errichtete und fundirte auch ein Kollegiatstift daselbst, und erbaute das Spital zu Stadtamhof bei Regensburg.

Der Bischof Konrad von Regensburg machte im Jahre 1226 die bedeutende Stiftung des noch bestehenden St. Johannes-Spitals in Regensburg am Fuße der Brücke, das Bürger-Spital genannt.

Die Franziskaner erhielten im Jahre 1226 ihr erstes Kloster in Bayern, nämlich zu Regensburg bei der Kapelle von St. Salvator.

Dieser Bischof ließ auch im Jahre 1229 die Dominikaner-Mönche nach Regensburg kommen, und räumte ihnen die St. Blasienkirche ein.

Im Jahre 1231 stiftete der Herzog eine Probstei zu Ehren der Apostel Philipp und Jakob in Oettingen, wozu der Herzog alle seine Renten in Altöttingen und 100 Mark Silber jährlich widmete.

Besondere Ereignisse.

Dem strengen Winter des Jahres 1185 folgte im nächsten Jahre eine solche außerordentliche Witterung, daß man in Bayern schon zu Ende des Monats Mai die Erndte begann, und einen Wein von der höchsten Güte erhielt.

Eine allgemeine Theuerung, die drei Jahre lang ganz Deutschland drückte, fing im Jahre 1196 an.

Im Jahre 1200 wurde das abgebrannte Kloster Weihenstephan wieder aufgebaut, und in Bamberg die Heiligsprechung der heiligen Kunigunde gefeiert. — Ein großer Theil von Salzburg brannte nieder.

Am 4. Mai 1201 wurden heftige Erdbeben gespürt, welches auch im Jahre 1216 in vielen Gegenden des Landes der Fall war.

Im Jahre 1211 herrschte in Bayern große Theuerung, Hungersnoth und Pest in Folge großer Ueberschwemmungen, wodurch in den Ebenen die Feldfrüchte von den Fluthen überall fortgerissen wurden, und, was von jenen auf den Anhöhen geblieben, verfaulte.

Im Jahre 1217 war abermals große Theuerung, großer Brand der Domkirche zu Freising, und im Stifte St. Andrä.

Eine päpstliche Bulle v. J. 1220 sagt über den Zustand des bayerischen Landes, daß im Bisthum Regensburg vor lauter Mordbrennerei gar nicht mehr zu wohnen gewesen sei.

Im Jahre 1223 wüthete eine allgemeine Viehseuche, und drei Jahre lang im ganzen südlichen Deutschland. — Zu dieser Landplage kam im Jahre 1225 auch noch, wenigstens in der Gegend von München, d. i. im Freisinger Sprengel, eine allgemeine Hungersnoth, wodurch Rauben und Mordbrennen entstund. Zu allen diesen Verwüstungen ergab sich noch ein schrecklicher Orkan, der in ganz Bayern tobte.

Einheimische Kriege.

Durch den Grafen von Bogen, welcher den Herzog in Böhmen zu Hülfe rief, und denen sich auch der Herzog Leopold von

Oesterreich, mit dem es auch die Merane, dann die Grafen von Dornberg hielten, und alle Kärnthen'schen und Steyerischen Herren angeschlossen hatten, bricht gegen die Grafen von Ortenburg wegen Gränze und Jagd, während der Abwesenheit des Herzogs, ein ordentlicher Krieg in Bayern aus. Der Herzog geht ihnen mit einer Armee entgegen, wird aber 1192 gezwungen, der Uebermacht zu weichen. Niederalteich und das Schloß Lichtenwörth, beim Alteicher-Berg, wird von den Gegnern abgebrannt; der Kaiser gebietet 1193 den 6. Dezember Frieden, und bestraft die Schuldigen. Herzog Ludwig läßt den Gottfried von Stain, der es ebenfalls mit den Feinden gehalten, enthaupten.

Neue Verheerungen in Bayern, wozu der Erzbischof Adalbert von Salzburg, der, nebst den übrigen geistlichen Fürsten, die herzogliche Gewalt nicht anerkennen wollte, im Jahre 1198 mit Feindseligkeiten den Anfang machte. Er eroberte mit seinen Kriegsleuten die Stadt Reichenhall und verbrannte sie. Der Herzog Ludwig zog mit seinen Verbündeten gegen den Friedensstörer, der den herzoglichen Waffen unterlag, die Flucht ergriff, und in der Gegend von Hallein von seinen eigenen Leuten gefangen und in das Schloß Werfen eingesperrt wurde, wo er 14 Tage lang saß, und von da Bann und Interdict auf seine Feinde schleuderte. Adalbert starb im April 1200. Selbst ein Theil der Stadt Salzburg wurde noch kurz vor Adalberts Tode durch Feuer zerstört.

Im Jahre 1199 brachen ähnliche Unruhen zwischen dem Bischofe Wolfker von Passau und dem Grafen von Ortenburg aus. Herzog Ludwig war dießmal auf Seite des Bischofs, dem die Ortenburger in das Land gefallen waren; das diesem gehörige feste Schloß Kraiburg am Inn, wovon sie sich auch Markgrafen

von Kraiburg nannten, wurde verbrannt und zerstört; so auch das Schloß Graben.

Zur Sicherung gegen ähnliche Einfälle ließ Bischof Wolfker die Veste Obernberg am rechten Ufer des Inn, 4 Stunden oberhalb Passau, erbauen.

Verwüstender aber, und größern Umfanges als die eben erwähnten Fehden, waren die Kriege mit dem Bischofe Konrad II. von Regensburg, mit welchem, seitdem Herzog Ludwig die Burggrafschaft überkommen, die Händel kein Ende mehr nahmen. — Der Bischof verband sich mit dem von Salzburg. Diese Bischöfe wollten von der herzoglichen Gewalt für sich und alle ihre in Bayern gelegenen Besitzungen durchaus unabhängig sein, und da der Herzog seine Rechte nicht fahren ließ, so wurde er von jenen feindlich angegriffen. — Die Salzburger fielen in Oberbayern, die Regensburger in Niederbayern ein, 1203. Brand und Verheerung eines großen Theiles von Bayern durch die rohen Kriegsvölker dieser Bischöfe, wogegen auch die dem Bischofe zu Regensburg gehörige feste Burg Teisbach vom Herzog Ludwig nach einer langwierigen Belagerung erobert, die Mauern derselben niedergerissen und die Gräben ausgefüllt wurden. Aus den Steinen wurde die obere Stadt Dingolfing erbaut.

Auch der Bischof von Freising fing um diese Zeit, nachdem er vorerst das Schloß Ottenburg befestiget, und die Stadt Freising mit Bollwerken versehen hatte, um sich wegen des noch nicht beigelegten Streites hinsichtlich der Brücke zu Vöhring und des nach München verlegten Zolles von Salzfuhren mit Gewalt Recht zu verschaffen, mit dem Herzoge auf's neue Händel an; Freising wurde erstürmt und niedergebrannt. Auch der Erzbischof von Salz-

burg erhielt seine verdiente Züchtigung. Ehe dieser Krieg beendigt war, starb der Bischof Konrad II. von Regensburg, am 23 April 1204.

Sein Nachfolger, gleichen Namens III., milderen Sinnes, als sein Vorgänger, schloß mit dem Herzoge Frieden und den merkwürdigen Vertrag, vermöge welchen der Herzog auf den Fall seines kinderlosen Ablebens dem Bisthume Regensburg die Aemter und Burgen Kelheim, Lengenfeld, Regenstauf, Steffling, Wolfering, Parsberg, Dürrnköllenbach und Landshut mit aller Zugehör, auf ewige Zeiten, nebst dem Herzogenamte, abzutreten versprach; wogegen der Bischof dem Herzoge ein bereits erledigtes Landgrafenlehen in dem Gebirge, und, mit Ausnahme von Hohenburg, noch ein weiteres Fürstenlehen, sobald ein solches anheim fiele, überlassen wollte. Das Schloß Kufstein sollte, wenn nicht ganz abgebrochen, doch von beiden Theilen, d. i. gemeinschaftlich besetzt werden. In Regensburg selbst erhält der Herzog wieder die bisher ausgeübten burggräflichen Rechte, Zölle, Münze, Geleit, Gefälle von Gerichten, wie bisher, gemeinschaftlich, eben so die Erhebung der Stadtsteuer, die Besorgung der Marktpolizei; wenn Auflauf und Empörungen ausbrechen, so steht die Untersuchung und Bestrafung beiden gerichtlichen Behörden gemeinschaftlich zu. In Ansehung des Salzhandels soll der Herzog ohne Zuziehung des Bischofs keine neue Anordnung treffen. Die Münzen sollen, so lange beide Kontrahenten leben, unverändert, und Regensburg die Münzstätte bleiben. Bei einer Bischofswahl soll der Herzog die Stimme eines Domherrn haben. Zur Erhaltung des Landfriedens geloben beide Theile sich wechselseitig Hülfe. — König Philipp bestätigte diesen Vergleich im Jahre 1205.

Mehrmalige Unruhen in Bayern 1212, durch Graf Albrecht von Bogen und dem Bischofe von Passau veranlaßt, welche den

Grafen Rapoto von Ortenburg, den neuen bayerischen Pfalzgrafen, überfielen; das Kloster Aschbach geht am 29. November in Flammen auf.

II.

In Beziehung auf Deutschland im Allgemeinen.

Zwischen dem Papste Innocenz III. und den Kaisern Heinrich VI., Friedrich II., Philipp und Otto IV. entsteht großer Zwist, und dadurch viel Unheil in Deutschland, und dieses alles wegen der sogenannten Mathild'schen Güter, welche der Guelfe, Heinrich, Herzog in Sachsen, Marquis von Toskana, vom deutschen Reiche zu Lehen besaß, und die, da er, ohne Kinder zu hinterlassen, mit Tod abging, die Gräfin Mathilde erbte; diese machte vor ihrem Lebensende mit ihren sämmtlichen Gütern ohne Ausnahme eine Schankung dem päpstlichen Stuhle. Diese Lehen fielen aber vermöge Vergleichs vom Jahre 1167 an die kaiserliche Kammer zurück. Kaiser Heinrich VI. investirte damit seinen jüngern Bruder Friedrich II., welcher die Ansprüche des päpstlichen Stuhles hierauf eben so wenig, als seine Vorgänger anzuerkennen Willens war, und sich standhaft weigerte, sie herauszugeben. — Diese Kaiser wurden einer um den andern von Innocenz III., da sie seinen Anmassungen nicht Genüge leisten wollten, in den Bann gethan, was Anlaß zu Zwispalt unter denselben, öfters Wahlen der Gegenkaiser, und großer Verwirrung und Elend im ganzen deutschen Reiche gab.

Die römischen Gesetze und das longobard'sche Lehenrecht führt Friedrich I. in Deutschland ein. Er unternimmt eine Kreuzfahrt in das heilige Land, und kömmt bei Seleuzia unglücklicher Weise um's Leben, da er sich im Flusse Saleph badete, den 10. Juni 1190.

Deutschland wurde durch Friedrich II. auf dem Reichstage zu Frankfurt am Main in Ruhe gesetzt; alle Privatfehden, ohne dem Feinde drei Tage vor einem Angriffe Nachricht davon gegeben zu haben, wurden bei Todesstrafe verboten.

Die deutschen Ritter, die sich zu Ptolemais festgesetzt hatten, werden genöthigt, diesen Ort zu verlassen. Sie ziehen sich nach Deutschland zurück, und ihr Großmeister erhält von Friedrich II. den Rang und die Würde eines Reichsfürsten.

Unter diesem Kaiser ward dem deutschen Orden vom Herzoge von Mosovien die Stadt und Landschaft Kulm abgetreten.

Er starb zu Fiorenzuola den 13. Dezember 1250. Während seiner Regierung ließ er seinen Sohn Heinrich VII. zum römischen Könige zu Frankfurt erwählen und 1222 zu Aachen krönen. Dieser (Heinrich) empörte sich während des Kreuzzuges seines Vaters gegen diesen öffentlich, indem er mehrere ansehnliche Stände, worunter auch Herzog Ludwig I., auf seine Seite brachte, ward darüber seines Thrones entsetzt 1235, und starb in Apulien auf einem festen Schlosse.

Kreuzzüge.

Im Jahre 1189 geschah gegen die Türken ein Kreuzzug zur Wiedereroberung der heiligen Stadt Jerusalem; der Heereszug, aus lauter Deutschen bestehend, war 30,000 Mann stark. Am 23. April geschah der Aufbruch zu Wasser und zu Land; der Kern des gesammten bayerischen Adels zog mit. Die Bayern waren in der dritten Heeres-Abtheilung, und zeichneten sich überall, besonders die Reiterei, in einem Gefechte bei Veria in Mazedonien, auf's Höchste aus.

Marschall Heinrich von Kalentin eroberte die Feste Skribention.

Am 14. Mai 1190 erfochten die Schwaben unter Herzog Friedrich — die Bayern unter Herzog Berthold von Meran und dem Bischofe von Passau — einen herrlichen Sieg über die Schaaren des Sultans vor Ikonium.

Herzog Ludwig nimmt auf dem im Jahre 1215 zu Andernach gehaltenen Reichstage feierlichst das Kreuz, beginnt aber erst im Jahre 1221 von Italien aus seinen Kreuzzug.

Römische Könige und Kaiser.

Friedrich I. wird den 10. Juni 1190 zu Seleuzien aus dem Flusse Saleph, worin er badete, sprachlos herausgezogen, und stirbt bald darauf.

Heinrich VI., Sohn Kaisers Friedrich I. von der zweiten Gemahlin, geb. zu Nimwegen 1165; im Jahre 1169 zu Bamberg zum römischen König gewählt; am 15. August des nämlichen Jahrs zu Aachen zum römischen König, 1184 zu Mainz nochmal feierlich hiezu gesalbt und gekrönt, 1186 zum König der Lombardie, 1189 die ganze Regierung seines Vaters übernommen, am 15. April 1191 zu Rom vom Papst Cölestin III. zum römischen Kaiser, und am 23. Oktober 1194 zu Palermo zum König von Sizilien, sammt seiner Gemahlin gesalbt und gekrönt, starb zu Messina am 28. September 1197 an beigebrachtem Gifte.

Philipp der Schwabe, Sohn des Kaisers Friedrich I. und seiner Gemahlin Beatrix, geb. um 1176, am 6. März 1198 zu Mühlhausen zum römischen König erwählt, und zu Mainz vom Erzbischof von Taranto, und am 6. Jänner 1205 zu Aachen vom Erzbischof Adolph von Köln zum zweitenmale zum römischen König sammt seiner Gemahlin Irene gesalbt und gekrönt, am 21. Juni 1208 zu Bamberg vom Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach wegen Wortbrüchigkeit und eines gegebenen Uriasbriefes ermordet.

Otto IV., Sohn des Herzogs Heinrich des Löwen von Braunschweig, geb. 1180, wurde am 4. Juli zu Aachen von Adolph, Erzbischof zu Köln, zum römischen König gesalbt und gekrönt, 1208 zu Frankfurt einstimmig zum römischen Kaiser gewählt, 1209 zu Rom vom Papste Innocenz III. zum römischen Kaiser gesalbt und gekrönt, und setzte sich am 27. Juli 1214 nach der gegen Philipp August, König von Frankreich, verlornen Schlacht in Ruhe, und starb am 19. Mai 1218 auf dem Schlosse Harzburg in Sachsen.

Friedrich II., Sohn des Kaisers Heinrich VI., geb. zu Jessi 1194, wurde als Prinz von sieben Jahren zu Palermo zum König von Sizilien gesalbt und gekrönt, am 6. Dezember 1212 zu Mainz vom Erzbischofe Siegfried zum römischen König, am 25. Juli 1215 zu Aachen nochmal dazu gesalbt und gekrönt, am 22. November 1220 zu Rom vom Papste Honorius III. zum römischen Kaiser nebst seiner Gemahlin gesalbt und gekrönt, setzte sich am 18. März 1229 zu Jerusalem in der Kirche des heiligen Grabes selbst die Krone auf, und wurde zum König von Jerusalem gekrönt; daher führten alle nachfolgenden römischen Kaiser den Titel eines Königs von Jerusalem.

Päpste:

Lucius III., erwählt den 29. August 1181, gestorben den 25. November 1185.

Urban III., erwählt den 25. November 1185, † 1187 den 19. Oktober.

Gregor VIII., erwählt den 20. Oktober 1187, † 1187 den 15. Dezember.

Clemens III., erwählt den 19. Dezember 1187, † 1191 den 25. März.

Cölestin III., erwählt den 28. März 1191, † 1198 den 7. Jänner.

Innocenz III., erwählt den 8. Jänner 1198, † 1216 den 20. Juli.

Honorius III., erwählt den 21. Juli 1216, † 1227 den 18. März.

Gregor IX., erwählt den 20. März 1227.

Otto II.

der Erlauchte.

Otto II.

der Erlauchte.

Regierungsperiode: 1228 in der Pfalz, in Bayern 1231 — 1253.

Geburt:

Otto, ein Sohn des Herzogs Ludwig I. wurde den 7. April 1206 geboren.

Regierungs-Antritt:

Herzog Otto, welcher die Regierung in der Rheinpfalz bereits 1228 angetreten, trat 1231 die Regierung über das Herzogthum an.

Huldigung:

Der Herzog hielt am 13. Januar 1233 einen Landtag zu Landshut, auf welchem der Erzbischof Eberhard von Salzburg mit seinem Suffraganen, ferner die Bischöfe von Freisingen, Regensburg, Passau, Augsburg, Bamberg und andere Prälaten mehr, nebst mehreren Grafen und Herren beiwohnten, und sich eidlich verpflichteten, ihrem Landesherrn treu zu verbleiben, auch die Freiheiten und Gerechtigkeiten des Landes mit Gut und Blut zu vertheidigen.

Familienverhältnisse:

Gemahlin: Agnes, älteste Tochter des rheinischen Pfalzgrafen Heinrich des Schönen, geb. 1201, vermählt 1225, † 1267 den 16. November, begraben zu Scheyern.

Kinder:
1) **Elisabeth**, geboren um das Jahr 1227, vermählt 1246 mit Konrad IV., römischen König (dieser folgte nach dem Tode seines Vaters, K. Friedrich II. den 13. Dezember 1250 als König in Sizilien, und nahm als erwählter römischer König den Kaisertitel an); sie gebar demselben im Jahre 1252 am 25. März den unglücklichen Konradin, von dem unten gesprochen wird. In zweiter Ehe vermählt mit Mainhard III., Grafen von Görz, den 27. Oktober 1258; sie starb den 10. Oktober 1273.
2) **Ludwig** (der Strenge), geboren 1229 den 13. April zu Heidelberg.
3) **Heinrich**, geboren 1235 den 20. August zu Landshut; von ihm stammt die niederbayerische Linie ab.
4) **Sophie**, geboren 1236, vermählt 1259 mit Gebhard, Grafen von Hirschberg; sie starb 1289 den 9. August.
5) **Agnes**, † den 7. Dezember, das Jahr ist nicht bekannt.

Todesfall:

Der Herzog starb zu Landshut am Schlage den 29. November 1253 im 48sten Jahre seines Lebens, im 25sten Jahre seiner Regierung in der Pfalz und im 22sten Jahre in Bayern. Er liegt begraben zu Scheyern.

Merkwürdiges
dieser Regierungsperiode 1231 — 1253.

I.
In Beziehung auf Bayern.

Der Herzog, welcher seit drei Jahren mit seiner Gemahlin Agnes seinen Hof im neuerworbenen Heidelberg hielt, eilte nach dem Tode seines Vaters nach Bayern. Er verlegte die Residenz von Kelheim nach Landshut, und richtete daselbst seinen Hof ein. Vor Allem suchte der Herzog den auf seinem Vater gelasteten Bann durch reichliche Geschenke und frommen Stiftungen zu lösen, wodurch dessen Beerdigung im Kloster Scheyern bewirkt wurde.

Am 29. Oktober 1231 hielt er einen Hoftag zu Landshut, auf welchem er den Probst von Osterhofen und alle dessen Nachfolger zu seinem obersten Hofkaplan und ersten Prälaten des Hofes, der vor dem Herzoge den gewöhnlichen Gottesdienst halten, die Schätze der Hofkirche verwahren und die Almosen des Herzogs vertheilen sollte, ernannte.

Anmerkung. Hier finden wir das erstemal die Stelle eines Hofalmoseniers und eines Hofalmosinariats.

1231 den 26. November ließ der Papst auch gegen Herzog Otto den Bann aussprechen, weil er freisingen'sche Güter besetzt halte, die Klerisey beschatze u. dgl. Der Herzog wußte jedoch die Vollziehung des Bannes zu verhindern.

Im Jahre 1235 kam Kaiser Friedrich nach Landshut zu dem Herzog Otto, wo dessen Prinzessin Elisabeth, damals 8 Jahre alt, mit seinem kaiserlichen Prinzen Konrad, 7 Jahre alt, verlobt wurde.

Auf einem Landtage zu Regensburg, 1244, machte Herzog **Otto** einen allgemeinen Landfrieden, welchen er selbst nebst allen seinen Bischöfen, Grafen und Freien beschwor.

Im Herbste 1246 wurde zu Vohburg endlich das Beilager der schon (1235) seit ihrer Kindheit miteinander versprochenen Brautleute, des Königs Konrad und der Prinzessin Elisabeth, vollzogen.

Viele Unruhen in Bayern entstanden durch den päpstlichen Nuntius **Albert Beham**, welcher den Bann gegen Kaiser Friedrich II. in Bayern verkünden und in Kraft setzen sollte; **Albertus** mißbrauchte seine Vollmacht, wodurch Unruhen entstanden, und er deßhalb Bayern verlassen sollte, er hielt sich aber noch im Geheim auf; der Herzog **Otto** nahm ihn gefangen, und er wurde in Regensburg hingerichtet.

Hierauf sprach der Papst 1247 gegen den Herzog selbst den Bann aus. Vermöge dieses Kirchenbannes nun war ganz Bayern auf sieben Jahre excommunizirt; alle Kirchen waren geschlossen, aller Gottesdienst aufgehoben, und die Begräbnisse nach dem üblichen Kirchengebrauche untersagt. Die Unordnung stieg auf's Höchste; die Bischöfe suchten den Kirchenbann zu verfolgen; der Landesherr erklärte sich gegen diesen Bann; die Bischöfe wurden verfolgt, und sollen wie Rebellen behandelt worden seyn.

Dieser Regent ließ 1253 eine neue Münze in Landshut prägen und die sogenannte alte Regensburger-Münze in seinen Landen verrufen.

In der Pfalz ließ der Herzog bereits Münzen schlagen, und alles andere Geld sowohl daselbst als in Bayern verbieten.

In diesem nämlichen Jahre begab er sich nach Altötting, legte in der heiligen Kapelle seinen Söhnen Ludwig und Heinrich das Zeichen der Volljährigkeit, die Kriegsgürtel, um, und empfahl sie dem Schutze der seligsten Jungfrau.

Im Jahre 1253 erscheint von einem Theile der steyerischen Stände eine Gesandtschaft am Hofe des Herzogs, um ihm Anträge für seinen Prinzen Heinrich zur Annahme der steyermärkischen Herzogswürde zu machen. Die Sache blieb wegen Unschlüssigkeit des Herzogs ohne Erfolg.

Stiftungen und Stiftungsgebäude.

Im Jahre 1231 im November bestätigte Herzog **Otto** alle Stiftungen und Schankungen seines Vaters Ludwig I., insbesondere die zu Oeting und Osterhofen, und stiftete für denselben einen Jahrtag.

Zum heiligen Geist in München stiftete der Herzog eine Krankenherberge.

1232. Des Herzogs Mutter, Ludmilla, erbaute und gründete das Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut, wohin sie sich selbst zurückzog, und wo sie auch 1240 begraben wurde.

1233 wurde in Landshut den Dominikanern, welche schon seit 1229 in der Stadt Regensburg eingeführt waren, ein Kloster errichtet.

Im nämlichen Jahre schenkte Graf Albert von Bogen seine gräfliche Wohnung zu Regensburg nächst der St. Salvatorskapelle mit allen dazu gehörigen Plätzen, worauf die Amthäuser und Kästen waren, den Minoriten-Mönchen daselbst, am St. Sylvester-Tage — 31. Dezember.

Graf Konrad von Wasserburg stiftete 1235 bei St. Peter zu Altenhohenau ein Frauenkloster — Augustinerinnen.

1238 stifteten die Ortenburger zu Schwarzhofen in der Oberpfalz, Gerichts Neunburg, ein Kloster für Dominikaner-Nonnen.

1242 wurde von einer Frau, Namens Adelheid, ein Zisterzienser-Nonnenkloster, sonst zu der Aigen, jetzt Seligenporten, gegründet.

1243 stiftet Ulrich von Königstein das Benediktiner-Nonnenkloster Engelthal bei Altdorf.

1246. Graf Hartmann von Dillingen stiftete das Dominikanerkloster in Dillingen.

1251. **Otto** oder dessen Gemahlin Agnes erbaute und stiftete das Spital am Gasteige — gähe Steige — dann legte er den Grundstein zum heiligen Geistspital außerhalb der Stadt München im sogenannten Thale zu jener Kirche der heiligen Katharina, welche die erste und schon eine Pfarrkirche war; dieses Spital erhielt vom Stifter Herzog **Otto** jährliche Einnahmen aus den Münchner-Zoll-Erträgnissen.

1251. Rasso, Graf zu Diessen, erbaute an der Ammer eine Kirche und ein Benediktiner-Kloster, Wörth, oder insgemein zu St. Grafrath genannt.

Bauwesen im Allgemeinen.

Herzog **Otto** befestigte im Jahre 1233 das Schloß Trausnitz in Landshut, welches ursprünglich Seligenburg geheißen hat, und machte das Schloß Troßberg an der Alz zu einem festen Orte und Gränzwaffenplatz; erbaute auch den Flecken dieses Namens.

Erwerbung von Gütern und Rechten.

A.

In Bayern.

1234. In diesem Jahre erloschen die Grafen von Kirchberg, ihr Land — das nachherige Pfleggericht Geiselhöring und der größte Theil von Haidau — wurde vom Herzog **Otto** in Besitz genommen.

1238. Die Grafen von Valley starben in diesem Jahre mit dem Grafen Otto III., ein ursprünglich Scheyerisches Geschlecht, aus. Ihre Güter, Allodien und Lehen fielen sohin an die Hauptlinie — dem Herzog **Otto** — anheim. Außer Valley gehörten noch dazu: Grub, Beiharding, Hohenkirchen und ein Theil des ehemaligen Landgerichts Schwaben, heut zu Tage Ebersberg.

Herzog **Otto** nahm 1242 nach Absterben seines Stiefbruders, Grafen Albrecht IV. von Bogen, Besitz von sämmtlichen Bogen'schen, noch bestehenden Hauptlanden, welche er auf der rechten Seite der Donau — die Aemter Plattling und Natternberg — auf der linken aber alles Land besaß, das den Namen des bayerischen Waldes führt, zwischen den Flüssen Regen und Ilz, der Donau und der Böhmen-Gränze. Darin lagen viele Städte, Klöster, Flecken und Burgen, als: Deggendorf, Bogen, Regen, Viechtach, Flinsberg, Falkenstein, Mitterfels, Ober- und Niederaltaich, Windberg, Hohenbogen, Kötzting, Hengersberg, Diessenstein, Fürth, Winzer; sein Vater war schon eventualiter damit belehnt.

Im Jahre 1243 erhielt er durch Belehnung die Güter der Schenke von Winterstetten vom Erzbischofe Eberhard von Salzburg.

Die Advokatie über die Salzburgischen Güter bei Chiemsee wurde am 1. Februar 1244 vom Erzbischofe an Herzog **Otto** übertragen.

Herzog **Otto** nahm 1247 nach kaiserlicher Achterklärung des Grafen von Wasserburg dessen Grafschaft Wasserburg und Kling, als Erbe seines Groß=Oheims Grafen Conrad von Wasserburg, in Besitz. Das Gebiet der Grafschaft Wasserburg begriff auf der linken Innseite, als Bestandtheil des alten Sondergaues, hauptsächlich: Wasserburg, Roth, Atl, Haag, und auf der rechten Innseite einen Bestandtheil des alten Chiemgaues mit Kling, Altenhohenau, Griestett, Obing, Vogtareut, Straßkirchen, Zaisering, Peuting, Stephanskirchen, dem ganzen Chiemsee, Seebruck, Purlach und Seeon, woraus das Amt Wasserburg und das Gericht Kling gebildet wurden.

Dieser Besitzergreifung wollte sich der Herzog von Meran widersetzen. Bei der dadurch im Jahre 1247 entstandenen Fehde mit Herzog Otto II. von Meran nahm Herzog **Otto**, der Erlauchte, Besitz von den, den Meranern aus dem Formbachischen Lande gehörigen Grafschaften und Gütern, nämlich: Neuburg am Inn, Schwanengau, Schärding und Ried, wozu auch vom Kaiser Friedrich II. im Feldlager bei Parma 1248 die Belehnung erfolgte, ingleichen nach dem in selbem Jahre erfolgten Aussterben des ganzen Mannsstammes mit besagtem Herzoge von Meran auch von dessen in Bayern gelegenen Gütern, als: das Graßauerthal, dann Andechs, mit diesen Tölz, Weilheim und Wolfrathshausen. Auch Velburg und Kallmünz kamen nach dem Tode des letzten Grafen Ulrichs an Bayern.

König Konrad IV. verpfändet 1251 an Herzog **Otto** um 4,000 Mark Silber und 400 Pfund Regensburger-Pfennige die Schlösser Floß und Parkstein im Nordgau, die auch nach Konrad's Tode 1254 als unausgelöstes Pfand bei Bayern blieben.

1251, den 7. Oktober, ertheilte der Bischof von Bamberg dem Herzoge die Belehnung über die Schirmvogtei des Klosters Niederaltaich, ferner über die eröffneten Meranischen Lehen in Bayern, über die vom Pfalzgrafen Rapoto heimgefallenen Bamberg'schen Lehen in Bayern, und die Advokatie Biburg — mit Ausnahme von Kitzbühl — endlich auch über die Lehen des Konrad Gundelkoven.

1251. Ulrich, Probst und Erzpriester von Baumburg nimmt dem Herzog **Otto** und seine beiden Söhne statt des 1249 verstorbenen Pfalzgrafen Rapoto von Ortenburg zu seinem Schutzherrn an, worauf der Herzog aus seiner Seligenburg bei Landshut die Schirmbriefe ertheilt, woraus sich ergiebt, daß die Trausnitz in Landshut im Gegensatze von Seligenthal ursprünglich Seligenburg geheißen habe.

B.

In der Rheinpfalz.

Im Jahre 1230 erhielt der Herzog **Otto** vom König Friedrich II. das Jagdschloß Walldorf im Kraichgau, in der Gegend von Heidelberg (den Flecken Wahldorf mit Zugehör aber vom König Heinrich als Schankung); ferners die halbe Grafschaft Katzenellenbogen, theils käuflich, theils pfand- und schankungsweise, ingleichen die Stadt Braubach am Rhein.

1231 erhielt der Herzog die Herrschaft Sinzheim im Kraichgau als ein eigenes Reichslehen.

1232. Der Kaiser überläßt dem Herzog **Otto** Moosbach in der Pfalz als Pfand.

1238 nimmt der Herzog die Schirmherrschaft der rheinischen Pfalzgrafen an sich.

1239 erhielt der Herzog die Vogtei des Klosters Lorsch.

Besondere Ereignisse.

Hungersnoth in Bayern. Der Herzog läßt seine Kornhäuser öffnen, und den Armen und Bedürftigen Brod austheilen.

Im Jahre 1235 herrschte eine große Sterblichkeit.

Durch eine Feuersbrunst wird im Jahre 1236 das Kloster Metten in Asche gelegt.

Das Jahr 1240 ist auch wegen des ungeheuern Mäusefraßes, besonders im Bisthume Freising, der viele Bauern zwang, ihre Höfe ganz und gar zu verlassen, merkwürdig.

Im Jahre 1243 brannte das Kloster Rinchnach bei Nieder-altaich ganz ab.

Das abgebrannte Kloster Weihenstephan (bei Freising), welches im Jahre 1200 wieder eingeweiht war, brannte am 2. Oktober 1245 neuerdings ab.

Feindseligkeiten des römischen Königs Heinrich und Ottokar von Böhmen gegen den Herzog Otto, und Krieg mit demselben.

Als im Jahre 1231 Herzog **Otto** seinen ersten Hoftag, wie von allen bayerischen Herzogen geschehen, zu Regensburg halten wollte, suchte König Heinrich, dessen Haß gegen den hingeopfer-

ten Vater (Ludwig I.) auch auf dessen Sohn, den Herzog **Otto**, übergieng, dieses zu verhindern, weßwegen der Herzog diesen nach Landshut verlegte.

Den 13. Jänner 1233 beabsichtigte der Herzog abermal einen Hoftag zu Regensburg, welcher aber, wegen wiederholten Hindernissen von Seite des Königs Heinrich, nicht dort, sondern in Landshut abgehalten wurde. — Von da aus wurde ein friedliches Verhältniß zwischen König Heinrich und dem Herzog Otto zu stiften gesucht; aber vergeblich. König Heinrich fällt in Bayern feindlich ein, und verwüstete das Land. — Durch die Friedgebote des Kaisers und des Erzbischofs zu Salzburg Vermittlung wird ein Stillstand der Feindseligkeiten bewirkt, zugleich ein Bündniß zu einem gemeinschaftlichen Zuge nach Oesterreich abgeschlossen, dem zufolge Herzog Otto ungesäumt über die bayerische Gränze bis nach Lambach streifte, woselbst er das Kloster in Brand steckte, als eine Repressalie des jenseitigen Verfahrens gegen das Kloster Formbach.

Im Jahre 1251, den 6. Jänner, brachen die Böhmen bei Cham herein, dem Bischofe von Regensburg zu Hilfe. Dagegen lagert sich Herzog **Otto** vor die bischöflich-regensburgische Feste Teisbach, und nachdem er diese durch Verrath eingenommen, läßt er sie gänzlich abbrechen. Die Steine wurden zu dem obern Theile der Stadt Dingolfing verwendet.

II.

In Beziehung auf Deutschland im Allgemeinen.

Kaiser Friedrich II. befahl, daß in den Städten Deutschlands ohne Einwilligung des Landesherrn keine Zünfte sollen errichtet werden.

Konrad, Herzog von Masovien, schließt mit dem Deutschmeister Hermann von Salza einen Anfalls- und Vertheidigungs-Bund 1230, wodurch der Herzog von Masovien dem Deutschorden die Stadt und Landschaft Culm abtritt. Die Ritter vereinigten sich im Jahre 1238 mit dem Orden der Schwertträger in Liefland.

Merkwürdig für Deutschlands allgemeine Geschichte ist das im Jahre 1235 unter Kaiser Friedrich II. auf dem Reichstage zu Mainz, wo auch Herzog Otto mit allen Bischöfen und weltlichen Fürsten und Herren seines Herzogthums zugegen war, in deutscher Sprache verfaßte Gesetzbuch über den Landfrieden und die Anstellung eines beständigen kaiserlichen Hofrichters, welcher täglich zu Gericht sitzen sollte, und über die Reichsangelegenheiten aller zum Reiche gehörigen Unterthanen, mit Ausnahme der unmittelbaren Reichsfürsten, über Leib, Recht, Gut und Lehen zu erkennen hatte. — Diese Stelle verliert sich nach und nach bis zur Regierung Friedrich III. — Unter Maximilian I. kömmt sie mit dem Amte eines Reichshofraths-Präsidenten vermischt wieder vor.

Auf dem Fürstenrath zu Regensburg 1235, welchen Kaiser Friedrich II. zusammen rief, um seines Sohnes, Königs Heinrich, lose Thaten zu untersuchen, wurde derselbe in die Acht erklärt, und an dessen Statt des Kaisers zweiter Prinz Konrad zum römischen König erwählt, welche Wahl auf dem Reichstage zu Speyer 1237 bestätiget wurde.

Unter Friedrich II. erscheinet das Churfürstliche Collegium in seinem vollen Glanze und in seinen Vorrechten, wie dieses bei der Wahl Conrad IV. der Fall war, welcher nur von den Churfürsten allein gewählt wurde; die andern Fürsten hatten nur ihre Einwilligung zu geben. Von selbiger Zeit an wurde die Zahl der Churfürsten auf sieben festgesetzt. Der Titel Lunina imperii scheint sich auf die geheimnißreiche Zahl der Leuchter in der Offenbarung zu beziehen.

Heinrich hielt sich zu Anweiler auf, wurde daselbst gefangen genommen, und nach Mainz zu dem Kaiser geliefert, welcher ihn dem Herzog **Otto** zur Verwahrung anvertraute, der ihn zuerst auf sein Schloß nach Heidelberg, dann nach Alerheim im Ries, und zuletzt nach Apulien bringen ließ.

Der Herzog Friedrich von Oesterreich wird in selbem Jahre auf dem Reichstage zu Augsburg vom Kaiser in die Acht erklärt. Krieg zwischen Beiden. Der Kaiser zieht siegreich tn Wien ein, und erklärt es zu einer Reichsstadt.

Der Kaiser geht nach Italien, schlägt im Jahre 1237 bei Cortenuova die italienischen Rebellen, wodurch der lombardische Bund, welchen die lombardischen Städte in der Empörung gegen den Kaiser geschlossen hatten, unterdrückt wurde. Papst Gregor IX. verbindet sich mit den Venetianern, und spricht gegen den Kaiser den Bann aus. Alle Unternehmungen des Papstes, den Kaiser zu entthronen, schlagen fehl; **Entius**, Admiral des Kaisers, schlägt ein genuesisches Geschwader, macht viele darauf befindliche Kardinäle und Prälaten, welche vom Papste zu einer Kirchenversammlung nach Rom berufen wurden, zu Gefangenen, und führt sie nach Neapel, wo sie der Kaiser endlich wieder los läßt.

In diesen Zeitraum fällt der erste Ursprung des Hanseatischen Bundes. — Er war in seiner Entstehung nur eine Art Bündniß, welches die Stadt Lübeck 1241 mit einigen andern benachbarten Städten zur Erhaltung der Sicherheit des Handels und zur Ausrottung der Seeräuber, geschlossen hatte.

Die Mongolen drangen 1241 bis an die Gränzen von Deutschland vor, und König Bela IV. von Ungarn mußte vor ihnen fliehen. An einem Seitenflusse der Donau kam es zu einer Schlacht, welche die Mongolen gänzlich verloren.

Die vom Papste Innocenz IV. dem Kaiser zur Aussöhnung gemachten harten Bedingungen wurden von Letzterm verworfen, und so ward der Bann neuerdings über den Kaiser ausgesprochen. Der Kaiser hält zu Verona einen allgemeinen Reichstag. Die Forderungen des Papstes wurden einstimmig verworfen, worauf sich Friedrich zum Beweise des ungültigen Verfahrens des Papstes die kaiserliche Krone selbst aufsetzte. — Innocenz flüchtete sich nach Frankreich. Der Papst erneuert den Bann und die Absetzung des Kaisers. Endlich gelang es dem Papste, daß einige Erzbischöfe und Prälaten 1246 zu Hochheim bei Würzburg dem Landgrafen Heinrich Raspo von Thüringen zum römischen Könige wählten.

Krieg mit Kaiser Friedrich II. Heinrich fällt in Schwaben ein, wird aber von dem Sohne des Kaisers Friedrich, König Konrad IV. geschlagen, muß flüchtig gehen, und stirbt an einer empfangenen Wunde den 17. Februar 1247 auf der Wartburg bei Eisenach. Durch seinen Tod, als den letzten seines männlichen Stammes, entstanden Erbstreitigkeiten, welche damit endigten, daß das eigentliche Thüringen und die Pfalzgrafschaft Sachsen an den Markgrafen von Meißen — die Provinz Hessen aber, die vor Alters zu Thüringen gehörte, an Heinrichs von Brabant Sohn,

als ein Fürstenthum des Reichs, unter dem Namen „Landgrafschaft Hessen" übergieng. —

Nachdem der Papst die Kaiserkrone mehreren hohen Personen vergeblich angeboten hatte, nahm diese endlich durch des Papstes Einfluß Wilhelm, Graf von Holland, an. Seine Wahl geschah von mißvergnügten Prälaten zu Wöhringen bei Neuß im Kölnischen, 1247.

Mordanschlag auf König Konrad IV. zu Regensburg 1250.

Kaiser Friedrich II. begiebt sich nach Italien, wo er zu Fiorenzuola im Königreiche Neapel den 13. Dezember 1250, von seinem Sohne Manfred vergiftet, starb.

Konrad IV. nimmt nach dem Tode seines Vaters, Kaisers Friedrich II. von den deutschen Ständen die Huldigung an, geht nach Neapel, und vertreibt die päpstlichen Truppen.

Wilhelm, der Gegenkaiser, wird gezwungen, sich in seine Erblande zurückzuziehen.

Das im neunten Jahrhunderte eingeführte Kirchenrecht findet größere Anwendung. Zweifelhafte Fälle wurden durch Gottesurtheile, in Feuer- und Wasserproben, Eid- und Zweikämpfen bestehend, entschieden.

Unter Kaiser Friedrich II. findet man die ersten Spuren eines besondern Rechtes, welches die Kaiser von Zeit zu Zeit in den Reichsstädten ausgeübt haben, nämlich das Recht, Kraft dessen die Kaiser, so wie es ihnen eingefallen, die vornehmsten Bürgers-Kinder verheirathet haben. Ein Herold begab sich an alle Kreuzwege und rief aus: „daß der Kaiser die Tochter des N. an den und den verlobt habe." Binnen Jahr und Tag wurde die Hochzeit an dem nämlichen Tage vollzogen.

Römische Könige und Kaiser.

Friedrich II. † 1250 den 13. Dezember zu Fiorenzuola.

Heinrich (VII.), des Obigen Sohn, ward 1235 des Thrones entsetzt, und † 1242 in Apulien auf einem festen Schlosse.

Konrad IV., zweiter Sohn des besagten Friedrichs, ward zu Wien 1237 an die Stelle seines Bruders Heinrich zum römischen Könige erwählt; nahm nach dem Tode seines Vaters den Kaisertitel an. (Dessen Tod siehe bei Herzog Ludwig, dem Strengen.)

Gegenkönige.

Heinrich Raspo, Landgraf in Thüringen, erwählt 1246, den 16. Mai, zu Hochheim bei Würzburg, † den 17. Februar 1247 auf der Wartburg bei Eisenach.

Wilhelm, Graf von Holland, erwählt zu Wöhringen bei Köln, den 5. Oktober 1247. (Das Weitere sehe man bei Herzog Ludwig, dem Strengen.)

Päpste:

Gregor IX. † 1241, den 21. August.

Cölestin IV., erwählt den 20. September 1241. † den 8. Oktober desselben Jahres. Nach ihm blieb der päpstliche Stuhl 20 Monate ledig, worauf

Innocenz IV. folgte; er ward erwählt den 24. Juni 1243. (Dessen Tod sehe man bei Herzog Ludwig, dem Strengen.)

Ludwig II. der Strenge, und Heinrich.

Gleich nach dem Tode des Vaters, 1253, übernahm Herzog Ludwig in seinem Namen und im Namen seines abwesenden Bruders Heinrich, welcher sich bei dem Könige Bela in Ungarn aufhielt, und von da erst im Oktober 1254 zurückkam, ohne Belehnung, ohne Huldigung, in Folge des Erbrechts die Regierung.

Nach der Zurückkunft Herzog Heinrichs aus Ungarn nahm auch er Antheil an der Regierung. Die Einheit der beiden herzoglichen Brüder dauerte bei dieser gemeinschaftlichen Regierung nicht lange; im Jahre 1255 wurde zwischen beiden eine förmliche Ländertheilung verabredet, welche auch am 16. Jänner besagten Jahres zu Stande kam. —

Diese Theilung des Landes in Ober- und Niederbayern gehört unter die ersten und wichtigsten Begebenheiten der bayerischen Geschichte, indem dadurch die bayerischen Hausgrundsätze, nach welcher diese, so wie alle folgenden Theilungen in Bayern, bestimmt und festgesetzt worden sind. — Was bei allen Nutztheilungen gewöhnlich ist, das wurde auch hier beobachtet. — Die beiden herzoglichen Brüder führten den gleichen Titel: „Herzog von Bayern und Pfalzgraf am Rhein;" bedienten sich auf ihren Sie-

geln desselben Wappens, der blauen und weißen Rauten, daneben hatte Herzog Ludwig den goldenen Löwen im schwarzen Felde wegen der Rheinpfalz — und Herzog Heinrich noch einen Panther theils im Banner, theils auf dem hintern Theile der Pferdsdecke wegen der Ortenburg'schen Güter; es blieb das gemeinschaftliche Verhältniß gegen das Reich den beiden Brüdern und ihren Abkömmlingen stets unverändert, und die Benennung „Ober- und Niederbayern" entstund lediglich nur zum Gebrauche einer geographischen Bestimmung. Ueberhaupt sieht man aus einer Reihe von Urkunden und Staatsakten, besonders aus den nachfolgenden Theilungsrecessen von 1262, 1265, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1281, 1285, 1287, 1288, 1290, 1291, 1292 und 1293, daß die herzoglichen Brüder ihre Nutzungen kaum von einander abgesondert, und die Länder selbst in der vollkommensten, und in einer solchen Gemeinschaft behalten hatten, die selbst nach dem System der Rechtsgelehrten, die sie als den Grund der Stamm- und Lehenfolge in Deutschland angesehen haben, sich vollständig rechtfertigt. — Es bildete sich nun die Stammsverfassung des regierenden Hauses immer mehr aus, da vermöge der ersten Belehnung alle Nachkommen von Otto, dem Erlauchten, ein Lehen-Miteigenthums-Recht an Pfalz-Bayern bekamen, das auf alle Abkömmlinge sich forterbte, und durch die wirklich erfolgte Vererbung vom ersten Erwerber auf seine Nachkommen wurde es nach den bekannten deutschen Rechtsprincipien zum Stammgut, und folglich Gemeineigenthum seines ganzen Geschlechts. —

Obschon sich die Linie Herzog Heinrichs fortpflanzte, und in mehrere Zweige absonderte, so blieb dieselbe in Folge dieser Hausverfassung mit den Söhnen und Nachkommen Herzog Ludwigs, des Strengen, fortwährend in Familienverbindung, welche

Letztere in Niederbayern Gemeineigenthumsrechte ausübten. — Als im Jahre 1313 die Niederbayerischen Herzoge Heinrich XV., der Aeltere, Otto II., und Heinrich XVI., der Natternberger, noch minderjährig waren, so übten die Oberbayerischen Herren, Ludwig IV. und Pfalzgraf Rudolph, miteinander die Stammsvormundschaft in Niederbayern aus, die nach deutschen Grundsätzen bekanntlich mit dem Erbrechte verknüpft ist, und eben das geschah noch 1339 nach dem Tode des Herzogs Heinrich, des Aeltern, von Niederbayern.

Niederbayern blieb also bis zur Erlöschung seines eigenen Regentenstammes — 1340 — ein bloß dem Nießgebrauche nach abgesonderter Theil des Pfalzbayerischen gemeinen Stammhaus- und Geschlechts-Eigenthums. Daher auch in diesem Jahre Kaiser Ludwig, als Stammfolger, nach der Bestimmung des Kaiserrechts, darin die Erbfolge hatte.

Vermöge dieser Theilung erhielt Herzog Ludwig:

a) die Pfalz am Rhein,

b) die zur ehemaligen Burggrafschaft Regensburg gehörigen Aemter auf dem Nordgau — dann

c) den obern Theil von Bayern,

1) Aibling,
2) Aichach,
3) Auerdorf,
4) Dachau,
5) Dulling, (Stadt Rain),
6) Falkenberg,
7) Heimburg,
8) Hemau,
9) Ingolstadt,

10) Kufstein,
11) Lengenfeld sammt Kallmünz und Pettendorf,
12) München mit Kirchheim aus dem Amte Landshut,
13) Naabburg,
14) Neuburg a. d. D. (Ebenhausen,)
15) Pael,
16) Pfaffenhofen,
17) Regenstauf,
18) Riedenburg,
19) Schwaben,
20) Schwandorf,
21) Schwarzach,
22) Stadtamhof und die burggräflichen Rechte zu Regensburg,
23) Tölz,
24) Velburg,
25) Vohburg,
26) Wasserburg,
27) Weilheim,
28) Werth, später Neustadt a. d. D. und Siegenburg,
29) Wolfrathshausen.

Herzog Heinrich bekam den mitternächtlichen Theil von Bayern, welcher von dieser Zeit an Niederbayern genannt wurde.

Anmerkung. Man sehe hierüber den I. Abschnitt, welcher das erste Heft der Nebenlinien — die Niederbayerische — enthält.

Nach geschehener Theilung der Länder trennten sich die beiden Brüder. Herzog Ludwig verließ Landshut, und zog, mit seiner Gemahlin Maria, nach München, welches er zu seiner Residenz erwählte, und bezog die Burg, welche daselbst Heinrich der Löwe erbaut hatte (das gegenwärtige Rathhaus nahe bei St. Peter.) In der Pfalz schlug er seine Residenz zu Heidelberg auf.

Ludwig II
|: der Strenge :|
Kurfürst.

Ludwig II.

der Strenge.

Regierungsperiode von 1253 — 1294.

Geburt:

Ludwig, der ältere Sohn Herzogs Otto, des Erlauchten, ist geboren den 13. April 1229.

Regierungs-Antritt:

Ludwig trat nach geschehener Ländertheilung im Jahre 1255, den 16. Jänner, die Regierung von Oberbayern an.

Familienverhältnisse:

H. Ludwigs Gemahlinnen: I. Marie, Herzog Heinrich's aus Brabant Tochter, vermählt den 2. August 1254. Sie wurde auf Befehl und in Gegenwart ihres Gemahls wegen Verdacht ehelicher Untreue, welcher sich leider zu spät als falsch entdeckte, den 18. Jän. 1256 zu Donauwörth enthauptet. — Der Herzog machte aus Reue die Stiftung des Klosters Fürstenfeld.

II. Anna, Herzogs Konrad II. in Schlesien und Glogau Tochter, vermählt den 11. November 1260; sie starb den 25. Juni 1271.

III. Mechtilde, Kaiser Rudolphs von Habsburg Tochter; vermählt den 3. November 1273; sie starb den 23. Dezember 1304.

Kinder aus der **zweiten Ehe:**

1) **Agnes**, geboren 1262, gestorben 1269 den 21. Oktober.

2) **Agnes**, vermählt den 15. Jänner 1290 an Heinrich, Landgrafen von Hessen.

3) **Agnes**, vermählt an Heinrich, Markgrafen von Brandenburg, ohne Land.

4) **Ludwig** (III.), geb. den 13. September 1267, mit Elisabeth, Herzogs Friedrich II. von Lothringen Tochter vermählt 1287. † 1290 den 7. September an einer durch den Grafen Kraft von Hohenlohe auf dem Turnier zu Nürnberg erhaltenen Wunde.

5) **Mechtilde**, vermählt 1287 an Herzog Otto von Braunschweig-Lüneburg; sie starb den 31. März 1319.

6) **N.**, Nonne in Ulm.

aus der **dritten Ehe:**

7) **Rudolph**, geboren den 4. Oktober 1274, vermählt mit Mathilde, Kaiser Adolphs Grafen von Nassau, Tochter.

8) **Ludwig** (der Bayer) geboren 1281.

Todesfall:

Der Herzog wurde auf einer Reise nach Heidelberg plötzlich krank, und starb den 3. Februar 1294 alldort; er liegt begraben zu Fürstenfeld.

Merkwürdiges
dieser Regierungsperiode 1253 — 1294.

Nach dem Tode seines Vaters war Herzog **Ludwig's** erstes Geschäft Abschließung des Friedens mit dem Bischofe Albrecht von Regensburg. — Interdikt und Kirchenbann wurden aufgehoben, — beiderseits die eroberten Burgen zurückgegeben, — der Bischof baute das zerstörte Trisbach wieder auf, welches Marktrecht erhielt.

Aehnliche Aussöhnung und Friede mit dem Erzbischofe Philipp von Salzburg, dann mit dem Bischofe zu Passau.

In Folge dieser Vergleiche wurde nach aufgehobenem Kirchenbanne der Leichnam seines Vaters im Kloster Scheyern beigesetzt; die Kirchen, welche wegen des päpstlichen Bannes in Bayern geschlossen waren, wurden wieder geöffnet und der Gottesdienst wie ehevor gehalten.

Im Jahre 1254, den 30. Juni, wurde der wieder neu erbaute Dom zu Regensburg geweiht.

In dem Jahre 1260 erschienen in ganz Bayern die Flagellanten oder Geißler in großen Haufen, Leute beiderlei Geschlechts, verkappt und am Körper bis auf den Gürtel entblößt, welche, da dergleichen Bußübungen von der katholischen Kirche nie gebilliget wurden, die Herzoge im Einverständnisse mit den Bischöfen aus dem Lande vertrieben haben.

Im Jahre 1264 wurde zum erstenmal in dem Bisthum Freising das hohe Fest der Frohnleichnams-Prozession eingeführt.

Am 9. Oktober 1265 wurde die neue Kirche zu Mallersdorf eingeweiht.

Im Jahre 1272 begleitete der Herzog seinen ~~Enkel~~ Neffen Konradin in dem Feldzuge nach Italien bis Verona, und kehrte von da im folgenden Jahre zurück.

Im Jahre 1280 verlieh der Kaiser auf Anhalten des Herzogs Ludwig den Bürgern in München die nämlichen Rechte, wie denen zu Regensburg.

Unter Herzog Ludwig dem Strengen hob sich München zu einer ansehnlichen Stadt. Die Neuhauser-, Schwabinger- und Sendlinger-Gassen waren Vorstädte. Die Anzahl der Bürger, Gewerbsleute und Handwerker, besonders die der Handelsleute, vermehrte sich ungemein. Unter diesem Herzog entstand der Stadtrath aus 12 Rathsherren bestehend.

Erwerbung von Gütern und Rechten.

A.

In Bayern.

Herzog Ludwig kauft im Jahre 1261 von dem Hause Truchendingen das Schloß Warberg, Neuenburg und Neuburg mit Allem, was dazu gehört; heut zu Tag Schloß Warberg und Dorf Neustetten bei Ansbach um 1100 Pfund Regensburger-Pfennige.

Der Streit des Herzogs Ludwig mit seinem Bruder Heinrich wegen der Güter der ausgestorbenen Grafen von Falkenstein wird im Jahre 1262 durch Spruchmänner dahin entschieden: „Dem Herzog Ludwig sollen unwidersprochen verbleiben alle Güter und Leute im Gebirge, daher auch Hardmarsberg, Hemhofen, Antwurt,

Flinsbach und Auerdorf, ferner Rohrbach bei Roting, desgleichen Eschenbach, — so wie, wegen der Güter in der Rheinpfalz, — daß die Pfalzgrafschaft und alles dazu gehörige Land dem Herzog Ludwig allein gehören soll.

Nach Erlöschung der Markgrafen von Hohenburg wurden von deren Lehengütern, was die vier Brüder vom Hochstifte Freising zu Lehen getragen, Amberg und die Vogtei Nitenau im Jahre 1269 vom Bischofe von Freising dem Herzoge Ludwig verliehen.

Am 21. April 1263 wurde Herzog Ludwig vom Bischof Egno zu Trient mit allen Burgen, Dörfern und Gebieten belehnt, welche durch den Tod des Grafen Hardmarsberg eröffnet wurden.

Im Jahre 1266 erhielt Herzog Ludwig vom Bischof von Freising die von Gebhard von Tölnz heimgefallene Grafschaft Neuenburg zu Lehen mit den Zehenten zu Chunizdorf und Engelhausen.

Im Jahre 1267 belehnte König Rudolph den Herzog Ludwig mit vier Huben zu Herleibingen und allen andern Lehen, die der von Hackour vom Reiche gehabt, und die durch dessen Tod dem Reiche heimgefallen sind.

1268. Herzog Ludwig erhielt versatzweise um 30 Pfund Regensburger-Pfennige von Rappoto von Ortenburg dessen Antheil an dem Schlosse Murach.

Im Jahre 1269 unternahmen die beiden Brüder Ludwig und Heinrich eine Theilung über die Hohenstaufische Verlassenschaft an Stamm- und Lehengütern; Konradin versetzte nämlich an Herzog Ludwig mehrere Güter, und vermachte auf seinen unbeerbten Todesfall seinen beiden Oheimen, den Herzogen Ludwig und Heinrich, alle seine noch übrigen in Franken, Bayern und Schwaben liegen-

den Lande. Nach dessen am 29. Oktober 1268 erfolgten unglücklichen Tode bekam von dieser Konradin'schen Verlassenschaft an Stamm- und Lehengütern Herzog Ludwig die Stadt Amberg, das Schloß Hohenstein, die Vogteien Vilseck, Auerbach, Plech, Hersbruck, das Schloß Neumarkt, Bärngau, Donauwörth, Schwabegg, Möring, das Gebiet von Friedberg bis Landsberg und Wessobrunn, wozu das Heibisch gehörte, d. h. das rechte Lechufer von Friedberg bis Landsberg, Schongau und alle zwischen dem Gebirge und den Flüssen Wertach und Donau liegende Hohenstauf'schen Güter, ebenso auch Ammergau, Peutingen; die Städte: Lauingen, Nürnberg und Nördlingen besaßen die herzoglichen Brüder in Gemeinschaft.

Im Jahre 1271 verkauften die Gebrüder Gebhard, Rappoto und Diepold von Ortenburg-Murach dem Herzog Ludwig alle ihre Güter, Bauern und Bürger zwischen Schwandorf und Nappburg, Lengenfeld, Amberg und Hirschau, zwischen den Flüssen der Naab, der Vils und dem Ernbach gelegen, namentlich aber die Dörfer Drüsching, Etsdorf, die Vogtei Popbrücke, Schwant mit allem Zugehör, ferner einen Hof zu Pfolenwinden, einen Hof zu Ascha und einen zu Prule; alle ihre Rechte zu Ober- und Niederschneidenbach, die Dörfer Sizzenbuch, Mirtemberg, nebst vier Höfen, und alle ihre andern Rechte daselbst, das ganze Dorf Dreswitz, einen Hof und zwei Lehen im Dorfe Drichsenreuth, die Güter zu Wolfsbach, das Leutenhofen, 4 Lehen im Dorf Düseltschmieden, die Berge Kulm und Haldenrode, den Puchberg und die Güter zu Heiligenberg mit allen ihren Rechten und Zugehörungen; alles zu 670 Pfund Regensburger-Pfennige, Kaufschilling und jedes Pfund Rente zu einem Preis von 13 Pfund berechnet. Die edlen Vasallen der Grafen wurden jedoch von dieser Veräußerung aus-

genommen. Dafür aber, daß sich die Grafen den 30. November zu Neuenburg auf zwei Jahre als des Herzogs Diener verpflichteten, erhielten sie noch besonders 100 Pfund verschrieben. —

Im Jahre 1272 verkaufte dem Herzog, Graf Rappoto und Murach alle seine Besitzungen und Güter zwischen der Donau und dem Böhmerwalde, das Schloß Murach, den Markt Viechtach, besonders mit Dörfern, Aeckern, Wäldern, Wiesen, auch Leuten wessen Standes, Wesens oder Würden sie seien, die ihm von väterlicher und mütterlicher Seite zugefallen, oder weiland seinen Brüdern Gebhard und Diepold gehört hatten, für 240 Pfund Münchner-Pfennige. Durch diese Erwerbungen rückte das herzogliche Gebiet bis an die böhmische Grenze vor. Auch auf der Südseite gegen Tyrol erweiterte Ludwig es durch Erwerbung mehrerer zur Grafschaft Falkenstein und Neuenburg gehörigen Freisingsche Lehengüter, mit denen am 11. Oktober 1249 der Bischof Konrad den Herzog belehnte.

1272. Der Bischof von Freising giebt 1272 an den Herzog die verpfändeten Orte Kirchheim und Schleißbach wieder zurück, mit einer Zugabe von 7 Pfund jährlichen Renten aus verschiedenen Freising'schen Gütern, wofür der Herzog dem Bischof die Güter in Bogenhausen und Oberwehringen abtritt.

1276 wurde von dem Grafen Simon von Eberstein und Zweibrücken sein Schloß und die Stadt Merkelingen mit allen Zugehörungen dem Herzog Ludwig gegen 300 Goldgulden zu einem Kunkellehen übertragen.

Im Jahre 1278 verglichen sich beide herzoglichen Brüder Ludwig und Heinrich, 22 Jahre lang alle Streitigkeiten über ihre Erbgüter und Gerechtsamen beruhen zu lassen.

Der Herzog kaufte 1279 von dem Regensburger Bischofe Heinrich Grafen von Rottenegg um die Summe von 1246 Pfund das Schloß Rotteneck und den Hofmarkt Kirchdorf, die Güter zu Schirnbach, Eichmühl, Grub, Rattershausen, Lindach und Brunn, die Höfe zu Hartheim und Hummeldorf, die Höfe zu Ober- und Niederhummeldorf, Hurlach, einen Hof zu Wangenbach, die Lehengefälle der Mühle zu Trisbach, dann die Vogtei zu Lauterbach.

1281 fiel dem Herzog die Grafschaft Landsberg nach des letzten Grafen Heinrichs Tod durch Erbschaft zu.

Der Herzog brachte auch durch Kauf 1282 — 1283 am 10. Jänner zu Ingolstadt vom Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg zu Waldeck seine Herrschaft Waldeck um 2000 Pfund; dann seinen übrigen Antheil an der Landgrafschaft Leuchtenberg um 1200 Pfund Regensburger-Pfennige an sich.

Unterm 7. März verkaufte er ferner an den Herzog Ludwig noch einen Antheil an dieser Grafschaft, welche ihm von seinem verstorbenen Bruder um 120 Mark Silber versetzt war. Diese Güter bestunden in Hartwigs Hof, das ganze Dorf, zu Kastein die Kirchenvogtei, Plern, das ganze Dorf. Die Vogteien von Kürbengesees, Drusau, Altenpingart, Grub, Hövelin, Tannreut, 4 Mannsitze (Mansus) zu Ahornberg, die Vogteien von Pleßberg, Pienreut, Dobrin, Gotzmannsberg, Bernbach, 8 Mannsitze zu Banau, ein Hof und eine Stätte zu Kulmen, Regelsreut, das ganze Dorf, 2 Höfe zu Waldengefälle, 1 Hof zu Techansgeseese, ein Mannsitz zu Pulnreut, der halbe Forst Melmeisel mit sechs Dörfern, ½ Zeidelwaide zu Gozzin, ein Hof zu Obergutenberg, Albernreut, das ganze Dorf, ein Hof zu Azmannsberg, zwei Mannsitze zu Churbach.

1281 verlieh Kaiser Rudolph dem Herzoge Ludwig die Reichslehen von der Grafschaft Moosburg; — die Freisinger Lehen kamen von dieser nicht allodialen Grafschaft 1287 an Herzog Heinrich von Niederbayern.

1282 kamen die Grafschaften Landau, Zeidlern, Vilsbiburg, Cransberg und Moßenhausen nach Absterben dieser Familien durch Erbschaft an Herzog Ludwig.

1282. Die Grafschaft Bruck sammt Gericht und Gebiet vom Landgrafen Heinrich von Leuchtenberg durch Kauf.

1286. In den ruhigen Besitz von Reichenhall mit seinem Gebiete kam Herzog Ludwig im Jahre 1286 durch Kaiser Rudolphs Vermittlung.

Am 19. Mai 1288 überließ zu Dachau Werner von Breiteneck der Jüngere, dem Herzoge seine Burg Brunn um 800 Pfund Regensburger-Pfennige.

Der letzte Graf Gebhard IV. von Hirschberg gab schon 1291 bei Lebzeiten dem Herzoge Ludwig die von seiner Mutter Sophie, Schwester des Herzogs, zugebrachten Güter Sulzbach und Hirschau zurück, und 1293 auch das Dorf Ehefeld und seine Güter bei Hemau auf dem Tangermantel, den Poitnerforst, welche Dareingabe außerhalb der eigentlichen Grafschaft Hirschberg lagen.

B.

In der Pfalz.

1256 erwarb Herzog Ludwig Nußloch im Graichgau, Marktflecken, durch Kauf von Heinrich von Lichtenau;

1261 wurde Dilsberg ein Burgflecken, dazu ein Hof, genannt der Bauhof, mit 1500 Morgen Waldung vom Grafen Poppo von Laufen an Pfalzgraf Ludwig um 110 Mark Silber Kölner-Gewichts verkauft;

1261 erhielt der Herzog als Erblehen das Dorf Neckerau vom Bischofe Eberhard von Worms;

1268 etliche Güter bei Waltdorf von den Herrn von Sternfels durch Kauf;

1269 kam das Städtlein Hilsbach und das große Dorf Kirchart, welche mit der Burg Steinsberg zu den Hohenstaufischen Erbgütern gehörten, an das Haus Wittelsbach;

1270 vom Grafen Poppo von Düren das Dorf Wieblingen am Neckar ebenfalls durch Kauf;

1274 erhielt Pfalzgraf Ludwig die Burg Wachenheim nebst Zugehör von seinem Schwiegervater, dem Kaiser Rudolph, welcher dieselbe um 1100 Mark erkauft hatte;

1277 von den Herrn von Weinsberg Wißloch einen Marktflecken im Greichgau durch Kauf; die Kammergefälle aus einigen Gütern daselbst wurden vom Stifte St. Guido zu Speier im Jahre 1261 und von Marquard von Wilre im Jahre 1290 an den Pfalzgrafen Ludwig verkauft.

1277 Weinheim, ein Dorf, mit den Antonitergütern kam von den Truchsessen von Alzei als Schadensvergütung im Jahre

1277 an Pfalzgraf Ludwig mittelst schiedsrichterlichen Spruches, in der Folge aber von der Zweibrücker Linie durch Cession an die Churpfalz.

1277 Lindenfels, Burg und Stadt mit 26 Morgen Waldungen durch Verkauf der Markgrafen Hermann, Rudolph und Hesso von Baden an Pfalzgraf Ludwig den Strengen um 2300 Mark löthigen Silbers; ebenso

1277 Bretten durch Kauf von denselben; ferner zu Gladbach ein Kameral-Erbbestandgut mit dem Zehent von drei Huben ward mit Lindenfels erworben.

Die zerstörte Burg Rheinhausen mit den Dörfern Manheim und Dornheim scheint von dem adelichen Geschlechte von Husen mit den beiden Dörfern an Pfalzgraf Ludwig den Strengen gekommen zu sein, ob als heimgefallenes Lehen der Pfalzgrafschaft, oder durch Privatrechtstitel, ist unbekannt;

1286 die Burg Wallersau, Reutlingen, Heckenheim und Werschau von dem Bischof Friedrich von Speier um 600 Pfund Heller erkauft;

1287 das Dorf Meckenheim um 220 Pfund Heller vom Dietrich von Hohenfels; ebenso

1288 verpfändeten die Herren von Hohenfels das Dorf Undenheim an den Pfalzgrafen Ludwig.

1289 Derscheid, ein Dorf mit einem Kameralhofgut und dem Zehent ward zum Theil im Jahre 1289 von Werner von Münzenberg theils im Jahre 1290 vom Grafen von Sponheim an Pfalzgraf Ludwig verkauft um 80 Mark kölnische Pfennige; letzterer verkaufte auch dem Pfalzgrafen im Jahre 1290 mit der Burg Sauerburg das Dorf Weisel mit Kameralgrundzinsen und dem Zehent;

Im Jahre 1289 die Stadt Kaub, dann etliche Güter im Thal Kaub und in den Dörfern Weisel, Derscheid und Sauerbrunn von Werner von Münzenberg durch Kauf um 2100 Mark Silber, die Mark zu 8 fl.

Im Jahre 1291 ein Hof nebst andern Gütern und Zehenten in dem ehemaligen Dorfe Bergheim (jetzt in einer Vorstadt von Heidelberg) um 550 Pfd. Heller erkauft von Herrn von Strahlenberg.

Gebietseintheilung und Verwaltung.

Herzog **Ludwig** theilte sein Herzogthum Bayern in zwei Vitzthümer ab, nämlich in das Vitzthumamt München, welches vierzig Aemter des Oberlandes diesseits der Donau umfaßte, dann in das Vitzthum Lengenfeld, welches 31 Aemter jenseits der Donau in sich begriff, für jedes Vitzthumamt war ein Vitzdom bestellt. Jedes Vitzthumamt war in Unterämter oder Gerichte eingetheilt, und jedes dieser Gerichte hatte mehrere Unter- oder Schergenämter; die Vorstände der Gerichte hießen Landrichter und die der Unterämter Schergen. Die meisten dieser Beamten waren adeliche, die größtentheils zugleich auch Pächter der Amtsgefälle waren.

Kastner fand man da, wo noch ausgenommene und unverpachtete Domainial-Renten übrig waren, oft umfaßte ein Kasten für diesen Zweck mehrere Aemter. Wo große herzogliche Waldungen sich befanden, waren auch Forstmeister. Die herzoglichen Weingärten hatten besondere Aufseher, Bergmeister genannt.

Von eigentlichen Räthen der Herzoge zeigt sich erst in der niederbayerischen Hofordnung von 1293 eine Spur.

Bauwesen im Allgemeinen.

Herzog Ludwig erbaute in München sich und seinen Nachkommen eine Residenz, Ludwigsburg genannt (alten Hof), nebst Kirche.

In feindlicher Gesinnung gegen den Bischof von Regensburg baute der Herzog auf dem Geiersberg, heut zu Tag Dreifaltigkeitsberg, die Veste Landskron, welche nach Aussöhnung mit dem Bischofe 1259 wieder demolirt wurde.

Der Herzog befestigte 1258 Friedberg.

Im Jahre 1280 wurde in Passau vom Bischof Peter eine Brücke über die Donau erbaut.

Stiftungen und Stiftungsbauten.

Herzog Ludwig baute in der Nähe seiner Residenz ein Kloster für die schon von seinem Vater berufenen Barfüßer-Mönche auf dem Anger zu St. Jakob, welch letzteres Kloster dann den Clarisserinnen, die er 1284 aus dem Kloster Söflingen bei Ulm berief, eingeräumt worden.

Im Jahre 1263 stellte Herzog Ludwig die erste Stiftungs-Urkunde des Klosters Fürstenfeld aus,*) und am 3. Dezember genehmigte der Bischof von Freisingen diese fromme Stiftung, welche im Jahre 1266 vollzogen wurde. Die Geistlichen wurden vom Zisterzienser-Kloster Allersbach entnommen.

Im nämlichen Jahre 1263 wurde das Kloster Schönthal bei Waldmünchen aus einem Wilhelminer Eremiten-Hause in eine Augustiner-Stiftung umgewandelt.

Die viele Jahre in Ruin gelegene Kapelle zu Andechs ließ der Herzog neu erbauen.

*) Schon im Jahre 1258 stiftete Ludwig ein Klösterlein zu Thal, in der Folge wurde es nach Olching und endlich nach Fürstenfeld versetzt.

Im Jahre 1275 wurden in Ingolstadt die Minoriten aufgenommen.

Am 25. November 1276 vermachte Herzog Ludwig dem Kloster zu Fürstenfeld, welches er zu seinem Begräbnißorte bestimmte, alle seine Besitzungen in Hertingshausen.

Mit der Hofhaltung des Herzogs in München nahm auch die Bevölkerung dieser Stadt zu. Die Peterspfarrkirche wurde zu klein, daher wurde an der Stelle eines Bethauses der Mutter Gottes heilig, Marienkirchlein genannt, worin ein Geistlicher von St. Peter den Gottesdienst versah, vom Herzog Ludwig zwischen 1271 und 1284 die Frauenkirche erbaut.

Anmerkung. Herzog Sigmund ließ diese wieder abbrechen und zwischen den Jahren 1168 — 1488 durch die jetzt stehende große Frauenkirche ersetzen.

Auf dem Gasteig wurde ein Siechenhaus errichtet.

Das Kloster Tegernsee erhielt 1269 vom Herzog Ludwig die Mittermühle bei Grub an der Mangfall zu einem Jahrtag für den 1238 schon verstorbenen Grafen Otto von Falley.

Im Jahre 1280 wird in Landshut ein Kloster für die Minoriten erbaut.

Das Kloster der P. P. Augustiner in München wurde vom Herzog im Jahre 1291 zu bauen angefangen.

Unglückliche Ereignisse.

In Mitte April 1254 standen alle Bäume in voller Blüthe, der Weinstock fieng zu grünen an und das Korn zu schoßen, als auf einmal in der Markusnacht ein starker Frost einfiel, und alles vernichtete.

Im Jahre 1259 machte eine äußerste Hungersnoth die armen Inwohner Bayerns in Schaaren bis nach Ungarn auswandern.

Am 18. Jänner 1263 verursachte ein Sturmwind große Zerstörungen in Bayern.

Im Jahre 1269 war an Weihnachten eine große Ueberschwemmung, besonders zu Reichenhall.

Im Herbste 1272 entstand eine Wasserfluth, so groß, als nie gesehen worden; die kleinsten Bäche wurden Flüsse; sie war begleitet von einem Organe, welcher Häuser umwarf und Wälder entwurzelte.

Am 20. April 1273 zerstörte ein heftiges Feuer zu Regensburg den Dom und einen Theil der Stadt.

Am Ende des Jahres 1280 stellte sich ein sehr strenger Winter ein.

Den 17. Juli 1281 fiel in Oberbayern, besonders in der Gegend von München und Freising, in solcher Menge Schnee, daß fast alle Früchte verdarben; die Folgen hievon waren Hungersnoth und so große Sterblichkeit, daß die Leichen nicht mehr regelmäßig begraben, sondern in großen Gruben auf den Feldern verscharrt wurden.

1293 stiftete der Bischof von Passau das Cistercienser-Kloster Engelhardszell zur Bewirthung der Gäste auf dem unwirthsbaren Weg nach Efferding.

Innere Kriege.

Herzog **Ludwig** hilft 1257 seinem Bruder Heinrich mit einem Heere gegen König Ottokar von Böhmen. Wie letzterer unweit Landshut die große Macht gegen sich im Anzuge sah, zog er sich über Neumarkt nach Mühldorf zurück, wo wegen der großen Masse von Wägen, Pferden und Menschen die Brücke brach. Hierauf

Friede, und Ottokar mußte Schärding, Neuburg und Ried, nebst Schüttenhofen in Böhmen wieder herausgeben.

1258 Streit mit dem Bischofe Hartmann von Augsburg.

1261. In Folge einer Fehde mit dem Marschall Jakob von Pappenheim verwüstete der Herzog die Güter desselben, und brannte die Reichsstadt Weissenburg ab.

Herzog **Ludwig** wurde 1263 in einer großen Streitsache zwischen den Grafen von Hirschberg und dem Grafen Mainhard und Albrecht von Görz und Tyrol zum Schiedsrichter ernannt.

Durch seine Vermittlung wurde in der blutigen Fehde zwischen den Bischöfen von Regensburg und Freising, vielmehr deren Vasallen, 1270 Friede gemacht.

Herzog **Ludwig** sollte 1275 auf Geheiß K. Rudolph gegen seinen eigenen Bruder Heinrich wegen der bestrittenen Kaiserwahl zu Felde ziehen. Der Friede aber wurde im folgenden Jahre durch Schiedsrichter hergestellt.

Zwischen Herzog Otto I. von Niederbayern und dem Herzog Albrecht von Oesterreich entstand 1293 ein Krieg, welcher durch Vermittlung Herzog Ludwigs und des Bischofs Heinrich von Regensburg als von den streitenden Theilen auserkohrnen Schiedsrichtern zu Linz in einen Frieden verwandelt wurde.

Herzog **Ludwig** und seine Neffen die niederbayerischen Herzoge unterwarfen ihre unaufhörlichen, immer wiederkehrenden Zwistigkeiten dem Ausspruche des Bischofs von Regensburg, welcher nicht ohne Erfolg sein schiedsrichterliches Amt im Hause Bayern schon öfters verwaltete; durch dessen Vermittlung wurde endlich unterm 3. September 1293 der langersehnte Landfriede geschlossen.

B.

In Beziehung auf Deutschland im Allgemeinen.

Kaiser Konrad IV. ward am 2. Mai 1254 im Lager bei Cavello in Neapel von seinem Bruder Manfred durch seinen bestochenen Leibarzt durch Gift aus der Welt geschafft. Er erklärte auf dem Todbette seinen zweijährigen Sohn Konrad zum Nachfolger aller seiner Reiche in Deutschland und Italien, und den Markgrafen Berthold von Hoheuburg zum Reichsverweser.

Durch den Tod Konrads IV. konnte nun der gegen Friedrich II. gewählte Gegenkaiser Wilhelm, Graf von Holland, von dem Thron mit Sicherheit Besitz nehmen.

Auf Antrieb des Herzog Ludwigs, welcher der vornehmste Urheber des im Jahre 1247 unter mehreren der vorzüglichsten Städte Deutschlands geschlossenen, sogenannten rheinischen Bundes war, gesellten sich noch mehrere Städte und verschiedene geistliche und weltliche Stände zu ihnen, daß sich endlich die Anzahl dieser Bundesgenossen auf siebenzig Mitglieder belief. Der Zweck dieses Bundes war die Privatfehden, welche so überhand genommen hatten, daß sie in ein förmliches Morden und Straßenrauben ausarteten, zu unterdrücken, die allgemeine Sicherheit herzustellen und bei allen vorfallenden Gefahren und feindlichen Angriffen einander getreulich Hilfe zu leisten. Dieses Bündniß wurde auch noch gegen diejenigen Fürsten ausgedehnt, welche zum Nachtheil des Handels neue Zölle am Rhein anlegten, oder die schon bestandenen zu sehr erhöhten. Auf Verwendung des Herzogs Ludwig bestätigte Kaiser Wilhelm 1255 und Kaiser Richard 1269 auf den Reichstag zu Worms diesen Bund, und gab ihm die Macht, über alle diejenigen

herzufallen, welche den Handel durch Erpressung unrechtmäßiger Zölle stören würden.

Wilhelm geht nach Holland, um die rebellischen Friesländer zum Gehorsam zu bringen, wobei er den 28. Jänner 1256 sein Leben verliert.

Nach dem Tode Wilhelms von Holland sind die Stimmen zur Wahl eines neuen Kaisers zwischen Richard von Cornwallis und zwischen Alphons dem Weisen getheilt. Papst Urban IV. fordert den Churfürsten von der Pfalz — Herzog Ludwig — auf, über die Gültigkeit der Wahl zu entscheiden; er erklärt sich zu Gunsten Richards.

Dieser Papst macht eine allgemeine Auflage auf alle Güter der deutschen Klerisey.

Im Jahre 1265 wird zwischen dem Markgrafen von Meisen und dem Landgrafen von Hessen ein Erbverbrüderungsvertrag, der erste dessen im deutschen Staatsrechte Erwähnung geschieht, abgeschlossen.

Conradin der rechtmäßige Erbe von Neapel und Sicilien wird nach einer gegen Karl von Anjou in der Ebene von Aquila in den Abrugen am 23. August 1268 verlornen Schlacht durch Verrath gefangen ausgeliefert, und den 29. Oktober desselben Jahres in Neapel öffentlich enthauptet.

Der Kaiser erläßt 1270 eine Verordnung, daß die neuerworbenen Güter der Klerisey den Auflagen wie vorhin unterworfen seyn sollten.

Im Jahre 1271, den 2. April, stirbt Kaiser Richard.

Nach dem Tode Richard's sucht Alphons seine Ansprüche auf den erledigten Thron geltend zu machen, er giebt sich jedoch vergebliche Mühe.

Nun erfolgt ein Zwischenreich, welches zwei Jahre dauerte, wobei eine gänzliche Anarchie eintritt.

Die Stände bemühen sich die Kammergüter, auch die zufälligen Einkünfte, als Zölle, Bergwerke und andere Fiscalrechte an sich zu ziehen, und ihre Privatsouveränität auf immer zu befestigen.

Die Königlichen Güter so hie und da in den Herzogthümern liegen, ziehen die Herzoge oder Diejenigen, so sie verwalteten, an sich.

Die Klerisey schafft den Gebrauch ab, den kaiserlichen Hof verpflegen zu helfen.

Die Juden hören auf Kammerknechte des Kaisers zu seyn, und zahlen ihre Kopfsteuer von nun an Niemand, als an den Fürsten, in dessen Ländern sie ansässig sind.

Die alten Reichsstädte machen sich von dem Tribute frei, den sie bisher bezahlten, und nehmen zum Kennzeichen dieser ihrer Freiheit den Namen kaiserliche freie Reichsstädte an.

Sogar die Völker, welche Deutschland zinsbar waren, schüttelten das Joch ab, und hören auf zinsbar zu seyn.

Der deutsche Adel wird seinem Landesherrn gänzlich unterworfen, seine Freiheit erlöscht mit der Macht der Kaiser, welche seine Grundstütze waren.

Nur die Herzogthümer Franken und Schwaben und die Provinzen am Rhein machen eine Ausnahme, wo der Adel sich dagegen so empor zu schwingen wußte, daß der Ursprung seiner Unmittelbarkeit in diesem Zeitraum zu suchen ist.

Unter diesem unmittelbaren Adel entstunden die Ganerbschaften, Bündnisse zur Erhaltung seiner Freiheit und Sicherheit, das Haupt des Bundes führte den Namen Burggraf.

Die Macht der Städte, die zu allen Zeiten sehr ansehnlich gewesen war, kam unter den schwachen Nachfolgern Friedrich's II. auf den höchsten Gipfel.

Der Unterschied zwischen dem Stadtadel und den Gemeinen hörte auf und mit diesem das Recht des Adels, die obrigkeitlichen Aemter allein zu besetzen; die Gemeinen mußten nun ebenfalls zu den öffentlichen Aemtern zugelassen werden.

In diesen Zeitraum fällt auch der Ursprung des Reichs-Vicariats. In einer Urkunde von 1270 erklärt Ludwig der Strenge, Herzog zu Bayern, daß die kaiserliche Würde während der Abwesenheit des Kaisers auf ihm liege.

Durch die in diesem Zeitraume entstandene Unordnung und Verwirrung in der Verwaltung der Gerechtigkeit vereinigten sich auch verschiedene Stände durch sogenannte Austrägalbündnisse zu Richtern in den Prozessen ihrer Bundesgenossen.

Die Churfürsten endlich müde dieses anarchischen Zustandes, versammelten sich zu Frankfurt zur Wahl eines neuen Kaisers. Auf Vorschlag des Churfürsten Ludwig wird Rudolph von Habsburg den 30. September 1273 zum Kaiser erwählt und zu Achen nebst seiner Gemahlin gekrönt.

Dieser Kaiser überwindet am 26. August 1278 den König Ottokar in Böhmen in einer großen Schlacht am Marchfeld, worin Letzterer sein Leben verliert. Rudolph erobert Wien und bemächtigt sich ganz Oesterreich.

Durch diese Schlacht wird die Macht des Hauses Habsburg in den Ostländern Europa's und zwar mit bayerischer Hilfe gegründet, und erhebt sich schnell über Wittelsbach zu einer europäischen Macht ersten Ranges, und ist seit dieser Zeit bis auf unsere Tage auf dieser Höhe geblieben.

Im Jahre 1282 ereignete sich die sogenannte sizilianische Vesper. Nachdem sich Karl von Anjou in den Besitz von Neapel und Sizilien gesetzt und in seinem Uebermuthe sich gegen diese Völker jeden Druck erlaubte, griffen am 30. März 1282 am Ostermontage in der Stunde der Vesper die Partermitaner zu den Waffen, fielen über die Franzosen her, und metzelten alle ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht nieder, welches mehreren Tausend Franzosen auf dieser Insel das Leben kostete, und welches allgemein als eine Rache für Konradin's und Friedrich's Blut angesehen wurde.

Im August 1282 wird zwischen dem römischen König Rudolph und dem Herzog Ludwig ein Bündniß zur Erhaltung des Friedens in Bayern und Schwaben, und im Jahre 1286 ein neuer Vertrag zwischen Beiden wegen eines Landfriedens und Sicherheit der Straßen in Schwaben und Bayern abgeschlossen.

Auf dem Reichstage zu Würzburg wird ein allgemeiner Landfriede beschlossen.

Das Amt eines Hofrichters wird wieder eingeführt.

Im Jahre 1291, den 15. Juli, stirbt Kaiser Rudolph zu Germersheim.

Ludwig trat nach dem Tode des Kaisers, als Churfürst zu Pfalz, das Reichsvicariat an.

Nach einem Zeitraum von 9 Monaten wurde Adolph von Nassau den 1. Mai 1292 zu Frankfurt zum Kaiser erwählt.

Römische Könige und Kaiser.

Konrad IV. starb den 21. Mai 1254 bei Lamello im Königreiche Neapel.

Wilhelm, Graf von Holland, durch die Einwirkung des Papstes als Gegenkaiser erwählt, den 1. November 1248 gekrönt, wurde nach Konrad's IV. Tod 1254 rechtmäßiger Kaiser, und bei Medenblick in Westfriesland den 28. Jänner 1256 erschlagen.

Richard, Graf von Cornwall, erwählt den 13. Jänner 1257, zu Aachen gekrönt, den 17. Mai d. J. starb in England auf seinem Residenzschlosse Berkenstedt den 2. April 1271.

Rudolph, Graf von Habsburg, erwählt am Michaelstage (den 29. September) 1273 zu Frankfurt und am 31. Oktober zu Aachen gekrönt, starb den 15. Juli 1291 zu Germersheim am Rhein.

Adolph, Graf von Nassau, erwählt zu Frankfurt am 1. Mai 1292, gekrönt zu Aachen den 24. Juni, ward getödtet den 2. Juli 1298 in der Schlacht mit Kaiser Albrecht zwischen Gellheim und Rosenthal, unweit Worms.

Päpste.

Innocenz IV. † 1254 den 13. Dezember.

Alexander IV., erwählt den 25. Dezember 1254, † 1261 den 25. Mai.

Urban IV., erwählt 1261 den 29. August, † 1264 den 2. Oktober.

Clemens IV., erwählt 1265 den 5. Februar, † 1268 den 29. November. Der päpstliche Stuhl blieb 2 Jahre, 9 Monate, 1 Tag ledig.

Gregor X., erwählt 1271 den 1. September, † 1276 den 11. Jänner.

Innocenz V., erwählt 1276 den 20. Jänner, † den 22. Juni desselben Jahres.

Adrian V., erwählt 1276 den 4. Juli, † den 16. desselben Monats.

Johann XXI., erwählt 1276 den 13. September, † 1277 den 16. Mai.

Nikolaus III., erwählt 1277 den 25. November, † 1280 den 29. März.

Martin IV., erwählt 1281 den 22. Februar, † 1285 den 29. März.

Honorius IV., erwählt 1285 den 2. April, † 1287 den 3. April.

Nikolaus IV., erwählt 1288 den 15. Februar, † 1292 den 4. April.

Bayerische Staatsbibliothek München

Päpste.

Innocenz IV. † 1254 den 13. Dezember.

Alexander IV., erwählt den 25. Dezember 1254, † 1261 den 25. Mai.

Urban IV., erwählt 1261 den 29. August, † 1264 den 2. Oktober.

Clemens IV., erwählt 1265 den 5. Februar, † 1268 den 29. November. Der päpstliche Stuhl blieb 2 Jahre, 9 Monate, 1 Tag ledig.

Gregor X., erwählt 1271 den 1. September, † 1276 den 11. Jänner.

Innocenz V., erwählt 1276 den 20. Jänner, † den 22. Juni desselben Jahres.

Adrian V., erwählt 1276 den 4. Juli, † den 16. desselben Monats.

Johann XXI., erwählt 1276 den 13. September, † 1277 den 16. Mai.

Nikolaus III., erwählt 1277 den 25. November, † 1280 den 29. März.

Martin IV., erwählt 1281 den 22. Februar, † 1285 den 29. März.

Honorius IV., erwählt 1285 den 2. April, † 1287 den 3. April.

Nikolaus IV., erwählt 1288 den 15. Februar, † 1292 den 4. April.

Bayerische Staatsbibliothek München

P ä p s t e.

Innocenz IV. † 1254 den 13. Dezember.

Alexander IV., erwählt den 25. Dezember 1254, † 1261 den 25. Mai.

Urban IV., erwählt 1261 den 29. August, † 1264 den 2. Oktober.

Clemens IV., erwählt 1265 den 5. Februar, † 1268 den 29. November. Der päpstliche Stuhl blieb 2 Jahre, 9 Monate, 1 Tag ledig.

Gregor X., erwählt 1271 den 1. September, † 1276 den 11. Jänner.

Innocenz V., erwählt 1276 den 20. Jänner, † den 22. Juni desselben Jahres.

Adrian V., erwählt 1276 den 4. Juli, † den 16. desselben Monats.

Johann XXI., erwählt 1276 den 13. September, † 1277 den 16. Mai.

Nikolaus III., erwählt 1277 den 25. November, † 1280 den 29. März.

Martin IV., erwählt 1281 den 22. Februar, † 1285 den 29. März.

Honorius IV., erwählt 1285 den 2. April, † 1287 den 3. April.

Nikolaus IV., erwählt 1288 den 15. Februar, † 1292 den 4. April.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Päpste.

Innocenz IV. † 1254 den 13. Dezember.

Alexander IV., erwählt den 25. Dezember 1254, † 1261 den 25. Mai.

Urban IV., erwählt 1261 den 29. August, † 1264 den 2. Oktober.

Clemens IV., erwählt 1265 den 5. Februar, † 1268 den 29. November. Der päpstliche Stuhl blieb 2 Jahre, 9 Monate, 1 Tag ledig.

Gregor X., erwählt 1271 den 1. September, † 1276 den 11. Jänner.

Innocenz V., erwählt 1276 den 20. Jänner, † den 22. Juni desselben Jahres.

Adrian V., erwählt 1276 den 4. Juli, † den 18. desselben Monats.

Johann XXI., erwählt 1276 den 13. September, † 1277 den 16. Mai.

Nikolaus III., erwählt 1277 den 25. November, † 1280 den 29. März.

Martin IV., erwählt 1281 den 22. Februar, † 1285 den 29. März.

Honorius IV., erwählt 1285 den 2. April, † 1287 den 3. April.

Nikolaus IV., erwählt 1288 den 15. Februar, † 1292 den 4. April.

Bayerische Staatsbibliothek München

H. Heinrich
BUCHBINDEREI · EINRAHMUNGEN
84056 Rottenburg
Telefon 08781/1577

2/97

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Döllinger, Georg Ferdinand,

Grundzüge einer bayerischen Regenten- und Landesgeschichte mit Andeutung der gleichzeitigen merkwürdigen Ereignisse in Deutschland von Otto dem Größ ern bis auf die neueste Zeit
Bd.: 1

Nördlingen (1843)

Bavar. 651 d-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10372689-3